Über die germ. Wurzeln *g—b* und *g—f* in den roman. Sprachen.

In dem 'Wortschatz der Germanischen Spracheinheit' führt Torp eine gröfsere Reihe mit dem Buchstaben *g*, idg. *ǵh*, anlautender Wurzeln auf, wie *ǵē ga gi gu*, idg. *ǵh₂ : ǵha, ǵh₂i, ǵh₂u*, sowie *gag ǵēg gig, gas gis, gan gin, gab gib* und *gap gip*, die er als Erweiterungen oder Weiterbildungen aus jenen kürzeren bezeichnet. Als Grundbedeutung wird 'gähnen' oder 'gaffen' genannt, ich möchte sie aber allgemeiner und grobsinnlicher fassen in dem Sinn von 'den Schnabel, den Mund, das Maul aus irgendeinem Grunde unter begleitenden Lauten, Gebärden und Bewegungen aufsperrn und schliesen'. Aus dieser Auffassung heraus ergeben sich für zu diesen Wurzeln sich lautlich stellende Bildungen die verschiedenartigsten Bedeutungen, die dem, der die Entwicklungsreihe nicht übersieht, oft unbegreiflich erscheinen müssen.

An einer jener Wurzeln, der Wz. **g—n*, idg. *ǵh—n*, habe ich in dieser Zeitschrift zu zeigen versucht, wie fruchtbar sie für den Wortschatz der romanischen Sprachen gewesen ist. In der vorliegenden Untersuchung gedenke ich im besonderen die Wzz. **g—b* und **g—f* in verschiedenster vokalischer Ausgestaltung vorzuführen, die in noch höherem Mafse zur Bereicherung dieser Sprachen beigetragen zu haben scheinen. Es wird sich dabei von selbst Gelegenheit bieten, auch auf andere Wurzeln mit anderem Auslaut wie die genannten einzugehen, bei denen sich ähnliche Bedeutungswandlungen nachweisen lassen.

Lehnwörter aus dem Germanischen erscheinen in den romanischen Sprachen oft in einer grofsen Mannigfaltigkeit der Formen, die ich schon früher aus der sich in Fülle bietenden Verschiedenheit der germ. Wortbildungen zu erklären versucht war. Trotz manchen Einspruchs, so auch neuerdings bei Bruch ('Der Einflufs der germ. Sprachen auf das Vulgärlatein' VIII) halte ich an diesem Grundsatz fest; denn es drängt sich, wenn auch Abweichungen in der äufseren Form, besonders in der Endung, sich durch Anlehnung an andere Wörter erklären mögen, immer wieder die Beobachtung auf, dafs die entlehnten Wörter, abgesehen von den durch die romanischen Lautgesetze bedingten Veränderungen, im allgemeinen die ursprüngliche Gestalt bewahrt haben. Es bleibt doch auch denkbar, dafs in den einzelnen rom. Sprachen je nach der verschiedenen das Land besiedelnden germ. Bevölkerung in dem einen

Bezirk dieser, in dem anderen jener mundartliche heimatliche Ausdruck Eingang fand, bis schliesslich bei erweitertem Verkehr eine Grundform die Oberhand gewann. Eine systematische Untersuchung wie die vorliegende wird dies wieder im einzelnen zeigen; sie wird über manche romanische Wörter, wie ich hoffe, neues Licht verbreiten, wird Wörter, die begrifflich einander nahe zu stehen scheinen, wegen ihrer lautlichen Gestalt in gewisser Weise voneinander trennen, andere wieder begrifflich vereinen.

Unter dem Stichwort *gab 'gaffen' (= "ig. Wz. *ġhabb* gespalten sein [?], klaffen [verwandt mit *ġhab*" = germ. *gap*]) führt Torp ags. *geafas* Pl. 'Kiefer' = germ. **gaba*, schwed. mundartl. *på gavel* 'weit offen', sowie an. *gabba* 'Spott' oder 'Scherz treiben' mit seiner Sippe, ags. (ge)*gaf-spræc* 'narrische Rede' und *gaffetung* 'Spott' an und vergleicht kelt.-lat. *gabatus* 'Kreuz, Galgen' = ir. *gabul* F. 'gegabelter Ast, Gabel, Schenkel' (germ. **gabalō* 'Gabel' = ags. *gafol* F., and. *gaffia* F. 'Gabel', mnd. *gafele*, ahd. *gabala*, nhd. *gabel* 'wahrscheinlich aus dem Kelt. entlehnt'?) und kymr. *gafl* 'interfeminium' (auch skr. *gābhastī* M. 'Wagendeichsel', *gabhā* M. [Spalte] 'vulva').

Das ags. *geafas* sowie ein mdartl. engl. *gavel* 'gaffen' (s. Grimm IV, 1 a, 1137), 'den Mund aufreissen, gähnen', setzen eine kürzere Bildung voraus, wie **gaba* (oder **gab—ja*?),¹ wie sie bei Meyer-Lübke REW. 3623, doch ohne Angabe des Ursprungs, aufgestellt wird für pik. *gave* 'Kropf der Taube', nam. *gev*, champ. *gef*, wallon. *gaf*, sowie frz. *gavion* 'Schlund, Kehle, Gurgel', prov. *gavier* 'Schlund', frz. *jabot* 'Kropf der Vögel', 'Vogelmagen', 'Busen', frz. *s'engouer* 'sich vollpfropfen' u. a. m.

Sehen wir nun in **gaba*, wie wir es auf Grund des genannten ags. *geafas* und engl. *gavel* mit einiger Berechtigung tun dürfen, ein germanisches Wort, dann stellt es sich zu dem gemeingerm. **gīban* (= got. *giban*, ahd. *gīben*, as. *gēban*), dessen grobsinnliche Bedeutung nicht 'geben', sondern 'gähnen' oder, wie ich sie fassen möchte, allgemeiner 'den Schnabel, den Mund, das Maul aus irgendeinem Grunde aufsperrn und schliessen' gewesen sein wird. Das erhellt noch aus einigen spärlichen Angaben älterer Zeit.² Bei

¹ Sollte das bei DC. angeführte mlat. *gaba* (auch *gabia*), das allerdings nur in der Bed. 'via platea' bezeugt ist, das germ. **gaba* (**gabia*) wiedergeben? Ähnliche Bed. zeigt eine german. Wz. **gat* (vgl. griech. *χαδ* in *χαδάνω*), der wir nach dem mdartl. *gat* 'oscedo, Gähnen' (bei Grimm 1488), *gätzen* 'ätzen, füttern' in südlichen Mundarten, *gaesen* in Luserna, tirol. *gätzen*, ähnliche Grundbedeutung zusprechen können, in an. *gata* 'Weg, Gasse, Strasse, Pfad, norw. schwed. *gata*, dän. *gade* 'Strasse, Gasse', engl. *gate* 'Weg, Zugang, Öffnung (the Stowe-gate, Peter-gate in York u. a.)', mnd. *gate* ahd. *gassa*, mhd. *gasse*, nhd. *gasse*. Vgl. auch as. nld. *gat* 'Gasse, Strasse', 'Loch, Höhle', an. *gat* 'Loch', afries. *gat*, ags. *gat* 'Loch, Öffnung, Höhle'.

² S. bei Schmeller I, 862: 'Sobald eins gebet oder nieset' und bei Grimm, D. Wb. IV, 1 a, S. 1665: "geben 'gähnen'", 1540: (*gaffen und*) *geben*, *gheben* 'hiare, oscitare, hiscere, pandiculari', d. i. 'beim Gähnen sich dehnen, sich recken', 1541: rhein. *gefen* 'oscitare' und 1116: alem. *gäbe* 'hiatus oris' in *wundergäbe* und adj. *wundergäbig* 'der sich ring oder leichtlich ab neüwen

solcher Grundanschauung versteht man, wie das so oft zum Vergleich angezogene altir. *gab* sowohl die Bed. 'geben' und 'canere', 'rezitieren' (vgl. engl. *to give*¹ a song 'ein Lied vortragen'), als auch 'aandmen' (vgl. mhd. *gaebe* 'annehmbar' = isl. *gaefr* 'angenehm, denlich, heilsam' und schott. *giff—gaff* 'gegenseitiges Schenken und Nehmen') zeitigen konnte. Ein Vogel gibt, indem er den Schnabel öffnet und kröpft² (daher nam. *gev*, pik. *gav* 'Kropf der Taube', sp. *gavacho* 'Mann mit dem Kropf, Bergbewohner', frz. prov. *gavache*³ dass., 'Lumpenkerl, schlechter Kerl', frz. prov. *gavot* 'Mann mit dem Kropf' (mlat. *gavotus* 'montanus'), nprov. *gavota* (> frz. *gavotte* 'danse des gavots' ['sobriquet en Provence, des montagnards des Alpes, qui est apparenté à gavache', s. D. G.], it. *gavotta*⁴ 'Tanz', 'Tanzlied' [auch *gavetta* 'Art Ringeltanz'], occit. *engavacha* 'würgen', it. *aggavignare* 'bei der Gurgel packen' und 'umfassen, festhalten' mit *gavigna gavina* 'Mandel im Halse') —, um die Jungen zu füttern² (vgl. frz. *engaver* dass., *gavage* > engl. ~ 'Nudeln'), — der geätzte nimmt bei geöffnetem Schnabel unter kläglichem Geschrei und aufgeregten Bewegungen den Fraß, den Bissen, den Brei⁵ an. Der Mensch öffnet den Mund, wenn er gähnt

Dingen verwundert, *mirator*, d. h. "der vor Verwunderung das Maul aufsperrt". Vgl. weiter elsäss. *gèben* (ebd. 1540), rhein. *gebbin* (aus **gab-jan*²), ferner *giben* *gibben* (aus **gib-jan*²), *gieben*, *giebsen* (ebd. 1541), *gießen*, *göben* und von anderen Stämmen *gaffen*, nd. *gap(p)en*, *gäuen*, *gäunen*, *gähnen*, ahd. *gînen*, *geinôn*, mdartl. *gamen*, *gaumen*, schles. *gäulen* (s. Grimm IV, 1 a, 1541) u. a. mehr in gleicher Bedeutung.

¹ Das engl. *give* hat noch andere Bedeutungen, die sich bei der Grundbedeutung der Wurzel un leicht erklären, wie 'weinen', 'sich öffnen', 'nachlassen, nachgeben' (wie es geschieht, wenn die Tiere den Schnabel, das Maul öffnen), 'weichen' u. a.

² Vgl. österr. *gänten* (= *gand-jan*) in der Bed. 'die Jungen ätzen' von Vögeln, "vielleicht vom Aufsperrn des Schnabels", s. Grimm 1285) neben *gänten* 'gähnen' (ebd. 1137) mit mdartl. *ganter* 'Gänserich', *gant(e)* (= germ. **ganda* [vgl. auch *ginden* 'gähnen']), daneben nd. *gante* m., mhd. *ganse gans*, auch *gens*, ahd. *ganasso*, germ. **ganta* = frz. *gante*, prov. *gania*, noch jetzt *ganto* 'Storch, Kranich, wilde Gans', vgl. engl. *gant* (und *gaunt*) 'gähnen', dän. *gante* 'aufziehen, necken' mit subst. ~ 'Geck, Narr', norw. *gantast* 'scherzen' in bildl. Bed. wie ags. *gabban* 'illudere', an. *gabba*) von aus **gan* erweiterter Wz. — Ferner *gätzen* (= **gat-jan*) 'ätzen, füttern', in südlichen Mundarten, *gaezen* in Luserna, tirol. *gätzen*, neben *gatsen* 'gackern, schnattern schwätzen, stottern' (subst. *gatz* 'Geschwätz, Narretei, Spott', von der Wz. **gat* (s. oben), — schweiz. *gerzen* (= **gart-jan*) 'die jungen Vögel ätzen' neben mdartl. *gartsen*, *garsen* 'gurgitare, oder fressen oder slinden', *garzen* 'ructare' (*görzen* 'gargarizare, gurzen' 'eructare').

³ Vgl. zur Bildung frz. *ganache* 'untere Kinnlade des Pferdes' und 'Dummkopf, Einfaltspinsel', von der Wz. **gan*.

⁴ Sollte hierher nicht auch it. *gavotta* (ein Fisch), wie *gavonachio* 'Meeraal' zu stellen sein?

⁵ Vgl. bair. *gätz* M. 'Brei', bair. kärntn. *gätz* N. 'weiche, schmierige Materie, aus **gat* (s. vorige Seite A. 2 und die zu **gubb* gehörigen Subst., wie ostfries. *gubbel* 'Schlamm, Schlick', engl. *gubber* 'schwarzer Schlamm, Dreck'). Auch der, der den Bissen annimmt, ist darnach benannt, daher *gats-man*, in Rotwälsch *gatz* 'Kind', wie bair. *gob göble* 'Kind', aus **gub*. Wie *gats*

— (s. *geben* in älterer Bed., *gibben* und *göben*), — wenn er staunend in dummer Weise blickt — (s. *gäuben* bei Grimm 1524, schott. *gauve* [neben *gawe* aus **gav*] 'to go about staring in a stupid manner', ebd. 1541, von einem mit **gab* und **gib* verwandten Stamm **gāb*) — oder um etwas gierig zu verschlingen — (engl. *gobbet* und *gobble* aus kürzerem *gob*, ags. **gobb* von einem Stamm **gubb*), — um etwas gierig zu ergreifen, an sich zu reißen — (engl. *gobble*), — um zu brechen, zu speien — (engl. *gob*, isl. *gubba* 'vomere, ebullire, superfluere' mit sbst. *gubb* 'vomitus, elevatio', norw. *gubba* 'Dampf, Dunst, Nebel', mnd. *gubbelen* 'vomere, eructare', ostfries. *gubbelen* 'brodeln, wallen, brausen', aus dem Stamm **gubb*), — um sinnloses Zeug zu schwatzen, zu plaudern, zu scherzen, zu lügen — (engl. *gab*, aus Stamm **gabb*), — um sich albern und gaukelnd zu bewegen — (schweiz. *gappen*, *gippen* *gappen*, aus Stamm **gabb*; schwäb. alem. *gabeln*, aus Stamm **gab*; schwäb. *gaupen*, aus Stamm **gāb* 'spielen und tändeln'), — oft unter unverständlichen Lauten und unter Gebärden, wohl auch mit gespreizten und gekrümmten Fingern und Füßen, in gekrümmter Haltung — (vgl. tirol. *gāblen* 'verschiedene Bewegungen machen', appenz. *gabla* 'sich viel bewegen', schwäb. *gappeln* 'sich mit den Füßen wehren'; norw. *gāva* 'zusammengesunken sitzen', *gobb* 'die Schultergegend', vom Stamm **gāb*,¹ mhd. *goffe guffe* F. 'Hinterbacke', mnd. *gope* 'Hinterbacke', vom Stamm **gup*), — um sich ausgelassen zu zeigen, zu lachen, — (ostfries. *gabbeln* 'mit geöffnetem Munde hell und laut lachen', vom Stamm **gabb*, auch *gaffeln*, — um sich und andre zum Narren zu machen — (an. *gabba* 'verspotten, zum Narren haben').

'Kind' sich zu *gatsen* 'gackern, schnattern, schwätzen, stottern' (sbst. *gatze* 'Schwätzerin', *gatser* 'Schwätzer, Stotterer') und *gätzen* 'ätzen, füttern' stellt, so ließe sich für das oben genannte *garzen* 'ructare, rülpsen', 'gurgitare oder fressen oder alinden' und *gerzen* 'ätzen' ein sbst. *gars* annehmen. Diesem entspricht lautlich in der Tat ein *gars* M., in Wälschtirol, und *gars gars* F., in Tirol, aber in der übertragenen Bed. 'junger Rebschoß', wir wir 'Sproß' ('Sprößling') in beiderlei Sinn gebrauchen. Auf diese Bildung wird, wie ich glaube, mit Recht bei Grimm 1427 für afrz. *gars*, fr. *garçon* M., *garce* F., it. *garzone* usw., das noch nicht recht erklärt ist, und piem. *garsöl*, it. *garzuola* 'Herz des Kohls', comask. *garsoeu* 'Knospe' verwiesen. Unser *garze garzen* M. 'Herrendiener, Page' als Bote wäre dann selbst deutscher Herkunft, während das mhd. *garsün* dem Französ. entlehnt wäre. — Des gleichen Stammes wäre *garts* bei Bertrand de Born in der Bed. 'schlecht', vgl. adj. mdatl. *gars* 'bitter, garstig' (was man ausbricht, ist schlecht und bitter), vgl. oben *gäts* und sbst. *gars* 'Filzigkeit' und *garts* 'Heißhunger, krankhafter Hunger mit Aufstoßen'.

¹ Vgl. bei Torp den Stamm **gub* (und **gup*), dem er allerdings nur die beschränkte Bed. 'sich bücken, krumm sein' gibt, und ebenda **gaggēg* ('gähnen') mit an. *gag-hals* 'mit zurückgeboogenem Hals', norw. *gag* 'rückwärts gebogen', engl. *gag-toothed* 'mit vorstehenden Zähnen', mhd. *gagen* 'sich hin und herwiegen', ags. *geagl* 'Kiefer', mnd. *gagel gegel* 'Gaumen, Zahnfleisch' und ein zweites **gag gēg* 'gagen wie die Gans', mhd. *gāge(r)n* 'schnattern', schweiz. *gag(g)elen* 'gackern, stofsweise lachen', wie mnd. *gagelen*, engl. *gaggle*, an. *gaga* 'spotten', *gagl* 'kleine Gans' u. a.

— Daraus entwickeln sich dann für sbst. und adj. Bildungen Bedeutungen wie 'Geschwätz, Scherz' und 'Tölpel, Narr, alberner Schwätzer, Lügner' und 'halb verdreht, verrückt' u. a. m.

In den bisher angeführten Verben treten eine Reihe von Stämmen mit verschiedenen Vokalen, deren Wahl sinnvoll und nicht ohne Grund getroffen zu sein scheint, zutage mit ähnlicher Grundanschauung; neben denen mit einfachem Stammauslaut auch solche mit Geminat des Konsonanten, wie sie so häufig besonders bei sogenannten Schallstämmen sich zeigt.¹

Die letzteren sind auch nachweisbar in sbst. Bildungen in ähnlicher Bedeutung wie **gaba* (= pik. *gav*), die aus der Bed. der verbalen Bildungen entnommen ist. So im engl. *gab* (= ags. **gabb*) 'Mund, Maul' (vgl. auch *gab-string* 'Zügel'), im engl. *gob*² dass., aus älterem **gobb* = germ. got. **gub(b)ja*, das im it. *gubbio*³ 'Kropf' in älterer Bedeutung (daneben *gobbio*, das langob. Herkunft erscheint) und in vb. *in-gubbiare* 'riemplir di cibo' noch vorliegt — und im md. *gibbe* ('halt deine gibbe') 'Maul' (vgl. oben *gibben* 'gähnen'), engl. *gib*⁴ 'Unterlippe des (störrischen) Pferdes' (to hang one's gib 'das Maul hängen lassen') mit vb. *gib* (auch *jibb jib*) 'störrisch sein' (sbst. *gibber jibber jib* 'störrisches Pferd'), 'scheuen', von dem das afrz. *giber*⁵ (= ags. **gibb*) stammt in der Bed. 'se débattre des pieds et des mains' (vgl. oben schwäb. *gappeln*), 's'agiter' mit *re-giber* 'to kick as a horse', afrz. *dtgibier* (bei DC) 'agitare se festive, oblectare se'.

Kehren wir noch einmal zu den vb. Bildungen, die wir oben in Auswahl vorführten, zurück, und sehen wir sie uns in ihrer Gesamtheit näher an unter Berücksichtigung der sbst. und adj.

¹ Worauf sich diese Geminat gründet, ob sie auf Nachahmung des Naturlauts beruht, oder ob sie das Produkt vorhistorischer germ. Assimilation ist und auf Einwirkung eines folgenden Konsonanten beruht, läßt sich nicht entscheiden. Aus praktischen Gründen setze ich neben der einfachen Wz. **gab gib gub* die Stämme **gabb gibb* und *gubb* an.

² Vgl. auch engl. *gub* in der Bed. 'Klumpen, Stumpf, Vorsprung' (*gubbertushed* 'mit vorstehenden Zähnen', s. oben *gag-toothed* 'Raffzähne [*gag-tooth*] habend'), neben *gob* 'Klumpen Bissen' mit *gobber-tooth* 'vorstehender Zahn' und *gab* in der Bed. 'Knebel, Maulkorb' mit *gab* 'wie ein Fangzahn vorstehen'.

³ It. *gozzo* (= lgb. *gozzo*) 'Kropf' scheint zum Stamm **gutt* zu gehören. S. darüber später!

⁴ Das engl. *gib*, ags. **gibb*, muß auch die Bed. 'Kiemen' entwickelt haben nach dem vb. *gib* 'Fische ausnehmen' (eigtl. zunächst 'die Kiemen abreißen', amerik. *gibber* 'einer, der Fische ausnimmt', *gib-tup* 'Trog zum Ausnehmen der Fische'). Vgl. norw. *gan*, 'Kopf, Kieme', dann 'Eingeweide der Fische', *gana* 'Ausweiden', s. Grimm 1190.

⁵ S. Zeitschr. XXXVI, 80. Vgl. zu *gibber* das engl. *ginnet* 'Gaul', (sp. *ginete*, ptg. *ginete*, -ta, it. *ginnetto*, frz. *genet*), neben *ginner* 'Kieme', vom Stamm **g—n* (ahd. *ginnēn ginnōn*), sowie unser *gaul*, "von dem es denkbar ist, daß es zuerst in der Bed. für Pferd als Schimpfwort des Reiters im Ärger aufgekomen sei, dann aber als Kraftwort zur Beliebtheit emporgekommen" (s. Grimm 1571/72); vgl. schles. *gäulen* 'gaffen', schweiz. *gaulen* 'possenhaft tändeln', cimbr. *gäulen* 'laut weinen', an. *gaula* 'heulen (von Hunden)', aengl. *goule* (*gowle*, engl. *gowle*, *jowle*).

Bildungen, die sich aus der verschiedenen Bedeutung der *Verben* ergeben.

Zu germ. **gabb* und **gibb* gehören:

Ags. *gabban* 'illudere', aengl. *gabbe* 'to jest, to talk idly', mengl. *gabben* 'to lie, to delude', engl. *gab* 'plaudern, schwatzen, scherzen, lügen', mit sbst. ~ 'Mundwerk, Geschwätz, Scherz, Späs' (adj. *gabby* 'scherzhaft', sbst. *gaber* 'Schwätzer, Lügner'), mnd. *gabben* 'Scherz, Spott treiben', afries. *gabbia* 'peinlich verfolgen, verklagen' und an. *gabba* (sbst. *gabb* 'Narrheit, Spott, Hohn') 'verspotten, zum Narren haben', auf welches letztere man afrz. *gaber*, prov. *gabar* 'spotten, scherzen, prahlen, zu sehr loben', asp. ptg. *gabar* 'loben', it. *gabbare* (sbst. afrz. *gab*, prov. *gap*, it. *gabbo* 'Spafs, Spott' und asp. *gabe* 'närrisch') zurückgeführt hat. Dafs germ. **gabb* auch schon in älterer Zeit bestanden hat, scheint der Name eines Witzboides z. Z. des Kaisers Tiberius, der Name des Apicius Gabba, zu bezeugen.

Ähnliche Bedeutungen bieten längere Bildungen als die genannten; sie erscheinen in noch höherem Mafse als lautmalender Natur: So engl. *gabble*,² schott. engl. *gaber* 'sinnloses Zeug schwatzen' (sbst. *gaber* 'Schwätzer, Lügner'), 'schnattern, plappern, durch Geschwätz verletzen' (sbst. *gabble* 'Plappern, Schwatzen, Geschnatter', *gabbler* 'Schwätzer', *gabbiling* 'Geschnatter', *gibble-gabble* 'unsinniges Geschwätz, Geschnatter, Unsinn'), ostfries. *gabbeln* 'mit weit geöffnetem Mund hell und laut lachen', mnd. *gabbieren* 'nugari, jocari', engl. *gibber* 'unverständlich sprechen, kauderwälschen' (sbst. *gibber-gabber* 'Geschwätz, Geschnatter', *gibberish* 'Geschnatter, Kauderwälsch', adj. 'unverständlich, kauderwälsch') und md. *gibbern* in anderer Auffassung: 'einen *gibber* nach etwas haben'. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dafs zu den Wörtern wie *gaber* auch das frz. *gabri* 'Truthahn', das weder lautlich noch begrifflich zu lat. *capri* (s. Körting EtW.) paßt, zu stellen ist, wie engl. *gobbler*

¹ Man vergleiche zur Bedeutung ags. *geaf* (*ea* = *ēa* = got. ahd. a) 'jocosus' und (ge)gaf-sprāc von der Wz. **gab* und weiter das zur Wz. **gam*, der Torp nur die beschränkte Bed. 'hüpfen, springen' gibt, (mit mdartlichem *gam* 'palatum' bei Grimm 1207 und *gamen* [s. oben] 'oscitare, hiare, gähnen', *gamatzen*) gehörige mhd. *gämeln* 'scherzen, schäkern' (sbst. *gamel* 'Lust, Spafs', bair. *gamel* 'Mutwille, Spafs', mdartl. *gämlich* 'lustig, wunderbar, spöttisch'), siebenb. 'schmeicheln, lieblosen', nordfries. 'spielen', norw. mdartl. *gamast* 'sich vergnügen, scherzen', afries. *game* (*gome*) 'Freude', engl. *game* 'Spiel, Scherz, Streich, Jagd' u. a., auch 'Freudenmädchen', mdartl. *gam* 'Scherz' bei Grimm 1211 und allgerman. **gamana* = an. *gaman* 'Freude, Lustigkeit', ahd. as. *gaman* 'Lust, Spiel, Scherz' u. a., auch mnd. *gammel spel* 'Possenspiel, alem. *gammel* 'Lust, Übermut, Kitzel', schweiz. 'lärmende Freude, Ergötzlichkeit' und *gammel* von Weibern in tadelndem Sinne ("in Mundarten weit verstreut und damit als alt verbürgt"), 'starke Weibsperson, faule, geile mit kindischem Gebaren', im Nd. 'liederliches Frauenzimmer'. Es fällt nicht schwer, das frz. *gamin* 'Busche, Strafsenjunge', *gamine* 'Strafsenmädchen' und *gaminer* 'sich so betragen', die doch kaum aus mhd. *ge-mein* (s. D. G. u. Meyer-Lübke 3719) stammen werden, zu dieser deutschen Wz. zu stellen.

² Vgl. engl. *jabble* und *jabber* 'schnattern, plappern, radebrechen' (sbst. *jabber* und *jabberer*).

in der Bed. 'Truthahn' (daneben 'gieriger Schlinger, Fresser') zu *gobble* 'kollern' (und 'gierig schlingen'). Vielleicht gehört hierher auch frz. *gabrian* 'Taucher' (ein Vogel), der wohl nach seinen närrischen Bewegungen so benannt ist (vgl. unser 'Tölpelgans, Tölpel').¹

Auch auf oberd. Gebiet sind solche Bildungen nachweisbar. So schweiz. *gappen* (*pp* = westgerm. *bb*) 'gaukeln' (adj. *gäppisch* *geppisch* 'verkehrt', sbst. *gappi* 'Possenreifer'), *gippen gappen* in einem schwäb. Kinderrätsel (Grimm 1122) 'gaukelnd hin und her fahren', kärntn. *gappeln* 'vom ersten Herumstolpern² der Kinder' (vgl. 'im heu gappeln' bei Grimm 1311), im Schwäb. 'sich mit den Füßen wehren'.

Gehen diese auf germ. **gabb* zurück, so andere wieder auf **gab*. So schwäb. alem. *gabeln* 'gaukeln', in der Schweiz 'sich possenhaft bewegen', und bei Grimm I, 1276 *be-gabeln* 'fascinare',³ appenz. *gabila* 'sich viel bewegen', auch 'sich nutzlos bewegen, pfuschen' (*gabler* 'Springinsfeld, Pfuscher'), *gablig* 'beweglich, flatterhaft' (tirol. *gäblen* 'verschiedene Bewegungen machen', bes. mit den Händen. Davon sind nicht zu trennen tirol. *gabisch* 'launig, eigensinnig, halbverrückt', schles. *gabsch* 'albern, dumm', schwäb. *gäbisch* 'verkehrt' (s. o. *gäppisch*) 'unrecht, link, linkisch', bair. 'gibisch-gabisch reden und handeln', *gablig* 'gaukelhaft' bei Stalder.

An rom. Wörtern gehören hierher, wie es scheint, it. *gavazzare* (= Igb. *gavazzan?*) 'ausgelassen sein, jubeln' mit *gavazzo* 'rauschende Freude, lärmende Heiterkeit' und ait. *gavassa* 'Wampe' (die herabhängende Haut am Halse beim Rindvieh, die sich hin

¹ Vgl. auch engl. *gull* 'mövenähnlicher Vogel', vom Stamm **g—l*, schott. *gaw*, vom Stamme **g—v*. Auch it. *gabbiano* (prov. *gabian*) wäre hier zu nennen, das wegen seines *-bb-* eher zu germ. **gabb* zu gehören scheint als zu lat. *gavia*, "für welches ja selbst die Bed. 'Möve' auch nur auf Vermutung beruht".

² Auch unser *gehen* mhd. ahd. *gēn gān* scheint seine jetzige Bedeutung einer ähnlichen Bedeutungsentwicklung zu verdanken; ist es doch in der Bed. 'gähnen', (s. Grimm 2376. 1541) bezeugt, die auch Torp für die idg. Wz. *ǵh₂:ǵhu* ("eigtl. gähnen") ansetzt. Ist doch das Gehen bei vielem Menschen ein Hin- und Herstolpern. Vgl. auch *gangan*, trans. 'gehen machen', intrans. 'sich gehen machen', appenz. *gunga* 'zu gehen anfangen', mdartl. *gāngeln* 'gehen machen in kleinen Schritten und wiederholten Versuchen, wie die Mutter beim Kinde tut', auch 'schaukeln, tändeln', bair. *gangeln* 'gehen' und 'locken', schweiz. *ganggeln* 'schlaff einherwackeln' (*gangel* 'Einfaltspinsel'), kärntn. 'zu gehen anfangen', 'dummes Zeug machen' (*gangga* 'einfältige Person'), ahd. *gangarōn* 'ambulare, degere', *ana-gangarōn* 'versare', ahd. *gangarari*, mhd. *gengelære* 'Wandersmann', nordengl. *gangerol* 'Vagabund', schott. *gangrel* 'Kind, das zu laufen beginnt', engl. 'Landstreicher, langer Kerl, Hopfenstange', ags. *gangelwāfre* 'Spinne'. Auch für **gang* scheint die Bed. 'gähnen' bezeugt, wenn prov. *ganga* in der Bed. 'Kieme', siz. *ganga* 'Kinnbacken', log. *gangas* 'Kehle' zu dieser Wz. gehören.

³ S. bei Sanders die Wendung 'mit Küssen nektargleich begabeln'; er vergleicht damit 'wenn mich ihr Purpurmund begabt', wo man versucht ist, an ein **gaba* im Sinne von 'Mund' zu denken. Vgl. auch die Verbindung 'gabelichster Menschentfreund'.

und her bewegt), ferner it. *gaveggiare* (= **gabid-jan*?) 'umschwärmen, schön tun', sowie comask. *gavasa* 'ausgelassen lachen' mit *gavatsa gavazza*, mail. *gavaša gavasgia* 'großes Maul', piem. *gavas* 'Kropf'.

Von den zu **gib* mit einfachem Stammesauslaut gehörigen Bildungen, wie mdartl. *geben* 'gähnen', jetzt 'geben' (got. *giban*, ahd. *gēban*, as. *gēban*), ahd. *gēba*, mhd. *gibe* (das sich auch in den sette comuni als *gibe* 'Gabe' findet), ahd. *gift* F. 'Gabe, Schenkung', und 'virus' u. a. darf ich wohl absehen.

Wie sich aber Wörter mit langem *ā* finden, wie mhd. *gābe* 'Gabe', mhd. *gaēbe* (= ahd. **gābi*) 'was gegeben wird, annehmbar, angenehm, willkommen ist', an. *gaefr* 'heilsam' u. a., so gibt es auch solche mit *ī*, wie ags. *gīfre* 'gierig', an. *gīfr* 'Unhold', und andere, deren Lautstufe nicht klar ist, die vielleicht wohl als lautnachahmende Bildungen der Lautverschiebung entgangen¹ sind, wie *geiben*² im Koburg. und in Nordböhmen 'mit offenem Munde gierig auf etwas lauern, lüstern sein' ('die geib scheren, subdole et vafre irridere') mit *geibitz* (neben *geifitz*, aus **gīp*) 'Kiebitz', auch 'lüsterner Bettler', wfries. *gībe* 'irridere', ostfries. *gībēln* 'lachen, kichern, spotten, höhnen' (sbst. *gībēl gībēlē*), nld. *gijbelen* 'kichern', engl. *gibe* (*jibe*) 'höhnern, aufziehen, verspotten, sticheln' mit sbst. *gibe*, *giber* (*jiber*) 'Spötter'. Davon ist nicht zu trennen das mdartl. westmd. wetter. *geiber* 'Speichel, Geifer' (eine Nebenform zu hd. *geifer*, aus **gīp*). Diese Bildung setzt ein älteres **gībara* voraus, das eine Erklärung für das rätselhafte frz. *givre* abgeben könnte in der Bed. 'gelée, blanche, cristaux blancs à la surface de la vanille', prov. *gibre-s givre-s* 'Rauhreif, Reif', der wie ausfließender Speichel und Geifer (vgl. das dem Frz. entlehnte engl. *givre* in der Bed. 'weißser Beschlag') an den Zweigen und Ästen sitzt, und weiter für adj. frz. *givreux* 'rauhreifartig, rissig',³ sbst. *givrogne* 'Ausschlag der Schafe',⁴ *givrure* 'weißser Flecken im Diamanten' und vb. *giverner* 'sich nächtlich herumtreiben', das zu der Bedeutungsentwicklung unserer Stämme paßt. Die frz. Nebenform *joivre* könnte auf einem **gībara* mit *i* beruhen, das in *gever* *gefer* *gäfer* (mit *ī*, s. Grimm 2564) mit *gäfern* bezeugt ist.

Dafs auch ein Stamm **gāb*, der sich **gāb* und *gīb* anreihet, bestanden hat, zeigt das schon erwähnte mdartl. *gāuben* in der Bed.

¹ Möglicherweise liegt in diesen Bildungen ursprüngliche Geminatio vor, so dafs *geiben* auf altem **gībban* beruht, wie ahd. *lāter* auf *lāttar*, *wissi* auf *wissi*, *lāsan*, *slāfan*, *leita* u. a. s. Wilhelm Braune, Ahd. Gramm. §§ 92. 95. 96. 97. 98.

² Vgl. hess. *geiwen* 'das Maul aufsperrn' (Grimm 2558), aus **gīw* und mdartl. *geifeln* 'spöttisch lachen' (ebd. 2568), *geifen* 'verlangend blicken', *geife* 'Aufseher, Hüter', bair. *gaifen* 'klaffen, rund ausschneiden' u. a., aus **gīp*.

³ Vgl. engl. *gaped* 'rissig', zu *gape* 'den Mund aufsperrn, gaffen, gähnen, sich öffnen', aus **gap*.

⁴ Vgl. prov. *gabel* (aus **gabb*) in der Bed. 'kratzig, rauh, zackig, aussätzig'.

von *gäuen* (= **gawian*, aus **gav*)¹ 'gähnen, mit offenem Munde stehn und blicken' mit *gaube gauben* in der Pfalz = oberrh. *gaub-loch* 'Loch im Dachgiebel' (eigtl. 'Mund, Öffnung,'² wo man Heu u. dgl. birgt') (s. Grimm 1507), schwäb. *gaupen gaupeln* 'spielen und tändeln', appenz. *gaupen* 'possenhaft tändeln' (neben *gopen*, aus **gub*, s. Grimm 1123) und schott. *gauve* (Grimm 1541) 'to go about staring in a stupid manner'. Zu dem hier bezeugten germ. **gub* ist man versucht das afrz. *guvet* 'Eule' zustellen. Der Vogel könnte nach seinem wunderlichen Äußerer, seinen glotzenden Augen (vgl. schott. *gauve*) benannt sein.

Die Wz. **gub* liegt vor in schott. *gove* 'gaffen' (Grimm 1137), isl. *gufar* 'vaporem edere' (sbst. *gufa* 'homo nihili', 'vappa', und 'exhalatio, umbra'), norw. *guva* in übertragener Rede 'rauchen, stäuben, fegen' (sbst. 'Dampf, Rauch'), *gova* 'dunsten, dampfen, rauchen' (sbst. 'Dampf, Rauch'), und schweiz. *gopi* (neben *gappi*) 'Possenreißer'.

Häufiger vertreten ist wieder der Stamm **gubb*, zu dem wir schon zahlreiche Bildungen zu Anfang unserer Erörterung angeführt haben. Aus alter Zeit erwähnte ich von romanischen Wörtern, die aus dem Germanischen stammen könnten, das it. *ingubbiare* 'riemplir di cibo' mit *gubbio gobbio* 'Kropf'. Besonders reich muß, wie viele engl. Wörter zeigen, die sich begrifflich und lautlich darstellen, die Wz. im Ags. vertreten gewesen sein, und aus diesem hat wohl bes. das Frz. geschöpft.

Auf germ. **gubb* scheint zurückzugehen: Frz. *gober* 'manger, avaler sans prendre le temps' (vgl. engl. *gobbet* und *gobble* 'gierig verschlingen', letzteres auch im Sinne von 'gierig an sich reißen, ergreifen') mit *gobeur* 'Vielfräs' und *gober* in Wendungen wie *gober l'appât* 'en être le dupe', *gober les perdrix* 'les faire happer par le faucon' (auch *chasser au gobet* mit *gobet* 'action de gobe'),³ *gober les mouches* 'accepter crédulement tout ce qu'on entend raconter' mit *gobet* im Sinne von 'celui qui gobe', *gobeur de mouches* oder *gob-mouches* 'Fliegenfänger, Einfaltspinsel, Tropf', auch 'Spion', *gob-mouchérons* 'Fliegenschnäpper', *gob-moucherie* 'Einfältigkeit', *gobeur* im Sinne von 'Schiffsauslader' (in Schnabelform?),⁴ *tout de gob, tout de go* 'tout d'un trait' (il avala tout de

¹ Vgl. schott. *gawe* (Grimm 1137) 'gaffen' und **giv* im ahd. *giwên giwôn* wie ahd. *gerên gērôn* 'begehren' mit adj. *giritg*, nhd. *gierig*, aus **ger* (idg. **gher* mit *ghaiw*) 'hiare oscitare', ags. *giwian* 'peteré', northumbr. *giwia* (Grimm 1540).

² Man ist versucht, das nordit. *guva* 'gegabelte Stange', das doch nicht von lgb. *klūda* stammen kann, zur germ. Wz. **gub* zu stellen. Vgl. das später zu ahd. *gab* und *gabala* Gesagte.

³ Vgl. engl. *game* 'Jagd, Vogelbeize', 'jagdbare Tiere, Wild', vom Stamme **gam*.

⁴ Das engl. *gob* 'Mund, Maul', hat wohl auch die Bed. 'Schnabel' gehabt. Darauf deuten noch *gob-line* 'Achtergeier, Achterholer des Stampfstocks', *gobbin-stitch* 'Peristich' und *gob-stick* in der Bed. 'silberne Gabel' in Form eines Schnabels, während es in der Bed. 'Löffel' wie *goblet* in *goblet-work* 'Becherwerk, Paternosterwerk' auf die andere Grundbedeutung 'Maul' zurückweist.

go 'sans manger'), 'tout droit, sans préparation', — frz. *gobet* 'bouchée', 'Mundvoll' (vgl. engl. *gob* 'Mund, Maul') und wie engl. *gobbel* 'Bissen, Bifschen, Klumpen',¹ auch 'Glaskirsche', sowie *gob(b)er* 'bol pour engraisser la volaille', 'Nudel, Mastkugel', 'bol pour empoissonner les chiens errants', *gobille* 'boule, bille' und norm. *gobine* 'Mahlzeit', die wegen ihres -b- (s. Meyer-Lübke) eher vom germ. **gubb*, als von kelt. Wörtern wie *gob* 'Schnabel, Mund' (vgl. auch ir. *gop* 'Schnabel'), das aber mit dem germ. **gub* verwandt ist, stammen werden. Hierher gehören dann auch *engober* 'recouvrir la pâte céramique d'une matière terreuse pour en modifier la couleur' mit sbst. *engobe* 'matière dont le potier se sert pour engober' und *gobeter* 'crépîr en faisant entrer le plâtre le mortier dans les joints avec la main ou le plat de la truelle' mit *gobetis* 'plâtre, mortier pour gobeter', 'ouvrage fait en gobétant' (vgl. oben zur Bed. appenz. *gabla* 'sich nutzlos bewegen. pfuschen', aus **gab*) — und weiter *gobelle* 'Gefängnischenke' (vgl. *gobeur* 'Schlucker, Vielfraß') und *gobelot* 'Kneipe, Proviantamt' mit *gobelot(ter)* 'zechen, pokulieren' (*gobeloteur* 'Zecher'), mlat. *gobellus*, afrz. *gobel* (bei DC) 'calix, poculum, culullus', mlat. *gobele(t)us* (*goboletus*, auch *gobinetus*), id., frz. *gobelet* (im 13. Jh. auch *gubulet*) 'vase de bois, haut, de forme ronde, sans anse et ordinairement sans pied (*gobelet émitique* [an den speienden Mund erinnernd] 'vase dont se servent les escamoteurs pour faire leur tour' [vgl. 'un joueur de gobelets, des tours de gobelets'], 'fleur, dont la corolle est en forme de gobelets' [auch *goblet* 'Wassernebel']]), it. *gobella* 'Tasse, Becher', frz. *gobelette*² 'kleines Boot'.

Der ganzen Bedeutungsentwicklung unserer Wurzeln nach stellen sich aber hierher auch *gobichonner* 'in Saus und Braus leben' und *goberger* 'foppen', *se goberger* 'sich ergötzen, belustigen' und 'sich's bequem machen' (sbst. *goberge* 'ais qu'on fixe en travers d'un fond de lit', 'ais qu'on appuie contre un meuble, un placage fraîchement colléc, pour le maintenir', 'Zwinge, Instrument zum Festhalten'³ u. a.). Diese Wörter müssen auf kürzere zurückgehen, wie sie vorliegen z. B. im afrz. *gobe* 'laetus, hilaris, poli, officieux', *goban* 'gaieté, belle humeur', frz. *gobin* 'drolliger Kauz' (un plaisant ~) und *gobelin*⁴ (engl. *goblin* und *hob-*~) 'Kobold,

¹ Eine Ableitung aus *gob* in dieser Bed. ist wohl engl. *gobbing* 'Kohlen-grus', 'Gestein, das in der Grube zurückbleibt', 'Bergversatz' (*gob-fire* 'Selbstentzündung dieses Gruses', *gob-road* 'Gang durch die Berge'). (Vgl. auch *job* 'Klumpen, Stück, Stüchchen Holz'). Engl. *gob* bedeutet auch 'Alter, alter Mann' (vgl. schwed. dän. poet. *gubbe* 'Greis' mit *gubbaktig* 'greisenhaft') = 'taubes Gestein', das sonst *attle* [aus **attalôn* oder *attilôn* = ahd. *essen*, mhd. *essen* 'ätzen'] heisst.

² Vgl. zur Bedeutung von *gobelette* 'kleines Boot' und *gobelet* 'vase' lat. *vas* und *vascellum* = frz. *vaissseau*.

³ In dieser Bed. ist man versucht, eine Erinnerung an ein **gabb* in der Bed. 'Schnabel' zu sehen, wie in der Bed. bei *goberge* 'Kabeljau, Stockfisch'.

⁴ Wie sich *gobin* und *gobelin* zu einem Stamm **gubb* zu stellen scheinen, wie er in verschiedener Bed. in engl. *gobbet* *gobble* *gob*, mndd. *gubbelen* vorliegt,

Poltergeist', welches letztere man von $\kappa\acute{o}\beta\alpha\lambda\omicron\varsigma$ ableiten wollte. Ordericus Vitalis kannte (s. DC und Diez) "den gobelinus als einen in der Normandie zu Evreux einheimischen ziemlich harmlosen Geist"; auch das würde auf nordgerm. Ursprung weisen.

Auf Aufnahme in einer älteren Zeit deuten wegen ihres j-afz. *jober* 'verspotten, auslachen', *job* (= andfränk. **gobb*) 'Einfaltspinsel' und 'dumme, alberne Lüge, Täuschung, Betrug', *jobe* 'niais, albern', *jobelin* 'einfältiger Bengel', *jobard* 'leichtgläubiger Tropf' und *jobarder* 'zum Narren halten'. Man hat sie auf den Eigennamen *Job* 'Hiob' zurückgeführt, doch denkt man, wenn man von Hiob spricht, insgesamt an den stillen Dulder, nicht an einen

so wird frz. *goguelin* 'Schiffskobold' mit frz. *gogues* 'Scherz, Kurzweil', *se goguer* 'sich belustigen' u. a. Wörtern zu dem Schallstamm **gug* gehören (dem Torp wieder nur eine beschränkte Bed. "etwa laut lachen" zuspricht), der im Ablaut zu dem uralten Stamme **gag* (*gig*) steht. Die Bed. dieser Stämme ist 'unter Ausstoßen von Lauten verschiedene, insbesondere "gauckelnde Bewegungen" (s. Grimm 2568) machen'. Vgl. engl. *guggle* 'gurgeln' (auch subst., vgl. engl. *gag* 'sich erbrechen wollen, zum Brechen reizen, necken, sich heruntreiben' u. a.), *goggle* (wie *gobble*) 'gierig verschlingen' und 'die Augen verdrehen, rollen, glotzen, wackeln', mhd. *gogelen* 'schaukeln' (tirol. *göglen* 'bes. mit den Beinen gaukeln', *gogel* 'lascivus', *gogel-vuore* 'Treiben von Possen'), schwäb. *gog goggel* (auch *gag* und *gaggle*) 'langer Mensch mit schlenkerndem Gange', mhd. *gugen gagen* von der Wiege (Grimm 1143, 2568), schwäb. *gigen gagen* 'schwanken', aargauisch *gigagge* 'sich in den Hüften wiegen', mhd. *gigen garren* (*gtgen garren* nach Bechstein) von einem Narren und seinem gauckelnden Gehen und Tun', mhd. *gägen* 'sich hin und her wiegen', ags. *gagol* (oder *gāgol*) 'mutwillig', schweiz. *gag(g)elen* 'gackern, stolsweise lachen', mnd. *gagelen*, engl. *gaggle*, an. *gagl* 'kleine Gans', — altmärk. *giggeln* = *gübbeln* 'heimlich, versteckt lachen' (subst. *gigg'l*), engl. *giggle* 'kichern' und *gaggle*, plattid. *be-gigeln* 'berücken', plattid. *gigeln* 'die Geige (mnd. *gigel*, ostfries. *gigel*, nd. *gügel gigel*, engl. *gig*) spielen', (wie ostfries. *gigeln*) auch 'ungeschickt' oder 'mit einem stumpfen Messer schneiden' (luxemb. *geigen* 'es hin und her ziehen', nd. *gigeln*), mhd. *gtgen* (afz. *giguer* = ahd. **gtgan*) 'geigen' mit subst. *gtge*, mnd. *ghighe*, an. *gigja* u. a.

Die verschiedenen Bedeutungen spiegeln sich wieder in frz. *gig* (> engl. *gig* 'Geige', aber auch 'Sausen des Windes', 'Kreisel', 'zwei-rädriger Gabelwagen, leichtes Ruderboot', 'lose Dirne', wie *giglet giglot* 'Spaß, Lustigkeit', vb. 'sich eilig hin und her bewegen') 'Geige' und 'lustiger Tanz', frz. *giguer* 'hüpfen, tanzen' (daneben *ginguer* mit *gingue* 'dreisaltige Geige' aus germ. **ging*: *gang*, s. oben, mit schwed. mdatl. *gingla* 'wackeln', ahd. *gingen* 'verlangen', *gingo*, mhd. *ginge* 'Verlangen', vgl. in Wälschtirol *ganga* 'Lust, Liebe, Gewandtheit in der Verrichtung' = venez. *ganga* 'Absicht', frz. *gigue* 'fille gaye et enjouée qui saute', *gigolo* 'Liebhaber', *gigolette* 'Grisette', *gigotter* 'mit den Beinen strampeln, zappeln, tanzen', afz. *gigue gigue* 'Geige', frz. *gigue* 'Geige' und 'Tanz', it. *giga* 'Geige', prov. ~, sp. ~ 'Geige' und 'Art Tanz', ptg. ~ 'Geige' und *gigo* 'flacher Weidenkorb' (anknüpfend an die Art der Herstellung?). Das frz. *gigue* bezeichnet aber auch 'Rehkeule', wie *gigot* 'cuisse des membres postérieurs d'un mouton, d'un agneau' (engl. *gigot*, wie *gigget giggot* 'Hammelkeule' und 'Fleischschnitte', vgl. auch sp. *gigote* 'gehackt Fleisch', vgl. tirol. *gigl*, auch *gügl* Pl. 'Beine', 'die igel aufrecken', s. Grimm 1143, wie mdatl. *gagen* Pl. 'wohl, insofern sie eben gagen', s. Grimm 1143, vgl. auch bair. *gigete gogete* 'über Hals und Kopf', überhaupt 'jambe d'une personne' und 'celui qui fait des rondes, archer du guet', 'Scharwache' (die sich hin und her bewegt).

Dummkopf. Das engl. *job*, das langes *o* zeigt, in der Bed. 'tadeln, schelten' dürfte Entlehnung aus dem Französischen sein.

Das frz. *gobin* bedeutet aber auch 'Buckliger', wie it. *gobino* 'etwas bucklig', das von it. *gobbo gobba* ('Buckel, Höcker') und *gobbone* in der Wendung 'andare ~' 'gekrümmt gehen' nicht zu trennen ist. Gewöhnlich stellt man diese Wörter (s. Meyer-Lübke 3755) zu einem auf Grund des lat. *gibbus* (= it. *gibbo gibba*), sbst. und adj. *gibber*, *gibbosus* (= it. *gibboso*) und *gibberosus* erschlossenen **gubbus* (bei DC wird einmal ein mlat. *gubba* 'bosse' angeführt). Ein solches nur auf Mutmaßung beruhendes Wort kann aber dem germ. **gubb*, das in so reicher Bedeutungsentwicklung vorliegt, gegenüber wohl kaum in Frage kommen. Wir werden in den lat. Bildungen wohl nur eine zufällige Übereinstimmung mit dem Germanischen zu sehen haben.¹ Wie sich die Bed. 'gekrümmt, vorstehend' u. a. entwickeln konnten, habe ich schon oben gezeigt. Sie ergibt sich aus den eigentümlichen Bewegungen, die jemand, der sich albern und ausgelassen bewegt, macht, sie ergibt sich aber auch aus der weiteren Entwicklung von Bedeutungen, wie Mundvoll, Bissen, Kloß, Klumpen zu Vorsprung, die das engl. *gob* und *gub* (vgl. auch *gubber-tushed*, norw. *gobb* 'Schultergegend') zeigen. Diese Bedeutungen hat, wie oben erwähnt ist, Torp auf Grund des norw. mdartl. *gåva* 'zusammengesunken sitzen' und *gobb* 'Schultergegend' einer germ. Wz. **gub* (auch **gup*) zugesprochen, die er auf idg. **ǵhub* (mit lett. *gubu gubi* 'einsinken, zusammenfallen, sich bücken', *guba* 'Heuhaufen', *gubātis* 'sich krümmen, gebückt gehen', asl. *gybūkū* 'gebeugt', *doogubū* 'doppelt', lit. *dvigubus* dass.) zurückgeführt. Auf derselben Wz. dürften sp. *a-gobiar* 'beugen, niederdrücken', cat. *a-gobiar* beruhen, während cat. *ajapir* 'krümmen' aus einer Wz. **gab* (vgl. ags. *geap* 'geräumig, hohl, rundlich gebogen', aus germ. **gap*, griech. *χαβός* [*χαβόν· καμπύλον*], aus idg. *ǵhab*) hervorgegangen sein könnte.

Kehren wir noch einmal zu den sbst. Bildungen zurück, für die wir die Bedeutungen 'Kropf, Mund, Maul' u. a. nachweisen konnten. Sie scheinen im Romanischen außer in den schon angeführten Wörtern auch sonst noch Spuren hinterlassen zu haben. So liegt die Bedeutung 'Kropf' auf die wir für it. *gubbio gobbio*

¹ Ein dem lat. Stamm **g—b* entsprechender germ. **k—p* zeigt ähnliche Bedeutungen wie **g—b*. Man vergleiche ahd. *chapfēn* im Sinne von *gaffen* 'verwundert schauen' mit sbst. *kapf* 'specula, cacumen', mnd. *kapen* 'gaffen, schauen', mnl. *capen* 'gucken, starren', mnd. *kape* 'Bake', mnl. *cape* 'Bake, Leuchtturm', md. nd. *kippe*, schott. *kíp* 'hervorragende Spitze, spitzer Hügel', ahd. *kípfe* 'Spitze' u. a.

² Die Bed. 'Kropf' scheint auch roman. Bildungen geeignet zu haben, die zu der oben besprochenen Wz. **g—m* (vgl. *gam* 'palatum' bei Grimm 1201, 1149, luxemb. *gamme* F. 'Maul' neben *gumm* 'Gaumen', ebd. 1578, *gamen*, ebd. 1148 [*gaumen*] *gamatzen* [*gaumesen*] 'oscitare, hiare, gähnen') zu stellen sind, wenn sie germ. Ursprungs sind, so dem nprov. *gamo* (frz. *game gamme*) 'Kropf der Schafe', nprov. *gamoun* 'Vogelkropf, Kropf'. Die Herleitung von Wörtern wie gen. *gòme*, nprov. *gòmo gomun* aus got.

‘Kropf der Vögel’ (mit vb. *ingubbiare* ‘riemplit di cibo’) verwiesen hatten, auch der Bed. des frz. *gobillard* ‘planche préparée pour faire des douves’ zugrunde; solche Bretter werden mit einer einem Kropfe (oder Schnabel) ähnlichen Furche oder Kimme versehen. Dieselbe Bed. liegt zutage in dem frz. *jabot*, das wir wegen seines -b- jetzt nicht mehr wie pik. *gav* ‘Kropf’, frz. *gavion* ‘Schlund, Kehle, Gurgel’ und *javotte* ‘Schwätzer, Plaudertasche’ (aber auch in später zu besprechender übertragener Bedeutung ‘Locheisen, Ambossstock’ [= *javelotte*]) zu **gaba*, sondern mit *jaboter* ‘schwätzen’ und *jabotière* ‘Kropf-, Schwanengans’ zu einem wohl andfränk. **gabba* stellen werden. Zu derselben Bildung oder einer Ableitung daraus wird auch zu stellen sein frz. *jable* ‘Gergel, Kimme, Falz, Zarge, Winkel zwischen Wand und Boden eines Gefäßes’ (vb. *jabler* ‘kimmen’), das von Schuchhardt (Zschr. XXVI 415) auf **cavolum* ‘Höhlung’, bei Meyer-Lübke 3686 auf hd. *gargel gergel* ‘Falz an der Daube’, von Thomas (Mél. 94 und Zschr. XVIII 220 und Körtling Et. Wb. 4101) auf *gabala* ‘Gabel’ zurückgeführt wird. Keine der Herleitungen kann lautlich oder begrifflich genügen, wohl aber ein **gabbaß* aus kürzerem **gabba*. “Der Handwerker behandelt sein Arbeitsstück”, heisst es bei Grimm 1357, “als ein lebendes Wesen, wie denn jener Falsrand auch Kopf” (ebd. V 706, vgl. Kehlkopf) und unser Kehle im übertragenen Sinne ‘rinnenförmige Vertiefung’ sowie die Handwerkszeuge dazu ‘Kehlhobel’ und ‘Kehleisen’ (vgl. frz. *jablière* und *jabloire*) heißen. Eine ähnliche Bedeutungsübertragung liegt auch bei dem deutschen *gargel* (auch *gergel* und *girgel*, nld. *gergel* und *girgel*)¹ und kürzerem *garge* ‘Kimme’ vor, wie das engl. *gargle* ‘Gurgel’ (s. Grimm 1358) neben *gargle* ‘gurgeln, mit gurgelnder Stimme singen’, deutschem mdartl. *gargeln* = *gurgeln* (s. Grimm ebd.) und ein mundartl. *garge* im übertragenen Sinne ‘Wandertasche’ (auch *garge-sack* ‘Zwerchsack, Quersack’, wetter. *gärgel-sack*) vermuten lassen.

**gauma* ‘Gaumen’ lehnt Meyer-Lübke 3707 aus lautlichen und begrifflichen Gründen (nur der erste Einwand dürfte nach unserer Auseinandersetzung gelten) ab, während Bruch in der Ztschr. XXXVIII, 690 als Ursprungswort ein ndfränk. (oder burg.) *gōmo* (= ahd. *guomo*, mhd. *guome* ‘Gaumen, Kehle, Rachen’, ags. *gōma* ‘palatum’, aengl. *gōme* ‘gingiva’, an. *gǫmr* ‘Gaumen’) ansehen möchte. An anderer Stelle, unter 1497, stellt Meyer-Lübke nprov. *gamo*, *gamoun*, *gomé* und *gomada* zu fränk. **wamba* ‘Wampe, Bauch’. Für die roman. Bildungen mit *o* verweise ich auf die zahlreichen deutschen mdartl. Nebenbildungen zu ahd. *guom(o)* = germ. **gōma* (s. Torp), ahd. *giumo* (iu = germ. *eu*) und ahd. *guomo* (= germ. **gauman*, s. Torp), mhd. *goum*, nhd. *gaumen*, wie ahd. *gommo* (in *commono* ‘faucium’), oberd. wie md. rhein. *gom* (vgl. auch mdartl. *gumme* ‘faux, palatum, cooperatorium faucis’, gum mnd. *gume*, nld. *gumme* bei Kilian und schweiz. md. *gūme* mit echtem *ū* nach Grimm 1577).

¹ Die Nebenform *girgel*, die auf ein kürzeres **girga* weist (wie dem *gargel* auch ein *garge* zur Seite steht), zeigt, daß im Germ. auch ein ablautender Stamm **gerg* bestanden hat. Auf ihn ließen sich das it. *gergo gergone* (= lgb. **gergo*) ‘Kauderwälsch, Rotwälsch’, prov. *gergo gergon-s* zurückführen, während das frz. *fargon* auf einer Bildung mit stammhaftem *a*, wie andfränk. **garga* beruhen könnte.

Das deutsche *gargel* wie rhein. *gergel* bezeichnete aber nicht nur die 'Kimme', sondern auch das Werkzeug (*gergel-kamm*) zum Einschneiden der Rinne; diese selbe Bedeutung könnten wir auch einem germ. **gub(b)-ja*¹ zuschreiben, auf welches das *lucches. zgubbia*, nprov. *gubio*, sp. *gubia* und frz. *gouge* 'Hohlmeißel' (auch 'sorte d'arme en forme de serpe' im Afrz.) hinweist. Ist diese Herleitung richtig, dann versteht man auch frz. *goujure* in der Bed. 'Einschnitt, Keil', *goujon gougeon* in der Bed. 'Stift, Pflock' und andererseits *goujat* in der Bed. 'grober Kerl, Flegel, unsauberer Bursche, schlechter Soldat, Trofsbube' und *gouje* in der Bed. 'Dirne'. Dafs ein germ. **gubja*, frz. *gouge*, solcher Bedeutungen fähig war, zeigt das dem Frz. entlehnte engl. *gouge* in den Bed. 'Hohlmeißel, Hohleisen' (vb. ~ ausmeißeln, aushöhlen), 'Hohlstichel, Lochleisen, Lattenschicht' (vgl. oben *goberge*), 'Höhlung' und weiter 'Betrug, Prahlerei, Prellen' (to ~ a. p. out of 'prellen'), die sich aus der Bedeutungsentwicklung der germ. Wz. **g-b* erklären.

Germ. **gab* scheint ferner zugrunde zu liegen dem mlat. *gavo* 'struma, species tumoris', *gavanus* 'tonsilla, glandula', *gavinae* 'tumores similes tonsillis seu glandibus gutturis', it. *gavine* Pl. 'Ohr-, Speicheldrüsen' (auch *gavigne* dass. und 'Achselhöhle'), überhaupt 'geschwollene Drüsen, Ohrgeschwür, Ohrenfluß', ait. *gavolla* 'Fulsknöchel', *gavocciolo* 'Pest-, Leistenbeule' (s. Meyer-Lübke 3623), frz. *javart* (> it. *giavardo*), sp. *gabarro*, ptg. *gavarro* 'Durchfälle, Fesselgeschwür am Fusse der Pferde', wie ja auch unser 'Kropf', die Bezeichnung für die bei vielen Vögeln sich findende Erweiterung der Speiseröhre am Halse, worin das Futter bleibt, ehe es ausgekröpft wird oder in den Magen übergeht, auf etwas Kropfähnliches, auf eine Geschwulst übertragen wird.²

Auch die Vorstellung von einem geöffneten Maule oder den beiden einem geöffneten Maule gleichenden aneinander gelegten Händen scheint wirksam gewesen zu sein, Gegenstände, die dem gleichen, danach zu benennen, wie das schon angeführte frz. *gobelet* (*émétique*), it. *gobella* 'Tasse, Becher' und frz. *gobulette* 'kleines Boot' zeigten. Bruch nimmt zwar in den Zusätzen und Verbesserungen zum REW von Meyer-Lübke in der Zschr. XXXVIII 688, wo er über *gabata* (W. 3625) handelt, eine Entwicklung der Bedeutung von 'Schüssel' zu 'Kinnlade', 'Wange', 'Schlund', 'Kropf' an, die Sache scheint aber für die Substantiva, von denen wir handeln, gerade umgekehrt zu liegen, wie aus unserer Erörterung hervorgeht, und wie Analogien zeigen. So ist z. B. das mhd. *goufe* 'hohle Hand', nhd. mdartl. *gaufe* F., auch *gauf* M., ahd. *coufana* (an. *gaupn*, nnorw. 'auch Handvoll'), *gaufel* dass., *gäufelein* 'Gefäß in Form einer Gaufe' (mit den vb. *gaufen gaufeln*, an. *gaupna*

¹ Meyer-Lübke 3906 hat ein *gubia* 'Hohlmeißel' aufgestellt, doch ohne Angabe der Herkunft.

² Vgl. 'Kropf' in vielen technischen Anwendungen und das vielfach technisch verwendete vb. 'kröpfen' = 'hakenförmig nach einem Winkel biegen', 'gekröpft', 'kröpfig' und 'Kröpfungen'.

*gaupa*¹ 'mit beiden Händen häufen'), wie es bei Grimm 1546 heisst, "ursprünglich der geöffnete Mund, mit dem ja noch Kinder und Tiere angreifen und ihr Begehren ausdrücken, erst später übertragen" — "die greifende oder auch begehrende Hand, die eine Höhlung macht, dem Munde ähnlich, dann weiter — die hohle Hand überhaupt", die doppelte hohle Hand voll, eine Art ungefähres Mafs (lat. *mensura pugilli*), soviel als beide hohle Hände in sich fassen mögen, jedes der hohlen Hand² ähnliche Gefäfs, das Mafsfgefäfs "als künstliche Fortsetzung der Hand als Mafses" gedacht (ebd.).³ Die Bedeutung 'Gefäfs' findet sich auch bei einer anderen Wz., der Wz. **gat*, die wir schon oben berührten, und der wir ähnliche Bedeutungswandlungen zuschreiben konnten, in oberd. *gätze* 'Schöpfgeschirr', auch *galze* 'Gefäfs', nd. *gate* 'situla' (vgl. prov. *gato* 'Trog' = got. **gata*? neben *gamato* = **gamata*? aus **gam*), die mit *gätzen* 'füttern, ätzen' und oberd. *galzen* 'gackern, schnattern, schwätzen' und sbst. *gatz*⁴ 'Geschwätz, Narretei, Spott', verwandt sind, — sowie in einer Bildung aus dem Schallstamm **gar* (: *gir*:*gur*) mit *garren*, das von mancherlei scharfen oder widerlichen Tönen gebraucht wird, und von dem *garzen* 'rülpsen, räuspern, knarren' 'gurgitare', 'fressen, schlingend essen', norw. *garta* 'grunzen' (und *gurzen* 'eructare') und *garz* 'Heifshunger mit Aufstossen' nicht zu trennen ist, im cimbr. *gers* 'Schöpfkelle, Rührlöffel', mhd. *gerze* 'Getreidemafs', *garz* 'zuber, aymer, handnapf, napf, krug, schapf'. Sie liegt auch in dem später zu erwähnenden zur Wz. **gab* gehörigen ahd. *gebit*(*la*) *gebiza* vor.

Unter den gegebenen Gesichtspunkten werden wir nunmehr zu den sbst. zu unserer Wurzel **g—b* gehörigen Bildungen stellen das mlat. *gabellus* 'vasis genus ad instar naviculae', prov. sp. (catal.) *gabarra*, frz. *gabar*(*r*)e 'Schute, Transportschiff, flaches und breit-

¹ Alle diese Wörter gehören zu der germ. Wz. **gub*, mit norw. mdtl. *gaupla* *gopla* 'Glockenblume', *gopla* auch 'Meduse' (vgl. oben frz. *goblet* 'Wassernabel'), ags. *geopan* st. Vb. 'verschlingen', *geap* 'umfassend, krumm, weit', norw. mdtl. *gop* 'Abgrund', mnd. *gope*, mhd. *goffe* *guffe* 'Hinterbacke', *gupf*(*e*) 'Giebel, Spitze', einer Nebenwurzel zu **gub*, der wir dieselben Bedeutungswandlungen wie dieser zusprechen können.

² Vgl. auch *gäupe* 'doppelt hohle Handvoll' (Grimm 1434), das mit *gaspen* 'hiscendo capiare' und mit *gaspe* 'Spange, Nestel' verwandt ist. Von der Bed. 'hohle Hand' scheint auch auszugehen zu sein, wenn das oben erwähnte engl. *jabble* 'spritzen, plantschen' neben 'schnattern, plappern' bedeutet.

³ "Wer begreifen will, wie die Begriffe 'Handvoll' und 'Mundvoll' sich nahe liegen zum Tauschen, stelle sich nur Kinder vor, die im Walde Beeren sammeln und essen" (s. Grimm 1588). Vgl. auch *gaw* 'Mundvoll', aus **gav*, bei Stalder und Grimm, ebd.

⁴ Zu *gatz* und *galzen* gehören ein *gatzu* 'Schwätzerin, Plaudertasche' und *gatzur* 'Schwätzer' sowie *gatz-vogel*, das am Rhein 'Spötter' und 'Elster' bedeutet. Siollte auf die ihnen entsprechenden ahd. Bildungen nicht das it. *gassa* 'Elster' und *gassera*, dass., zurückgehen und it. *gassare* auf oberd. *galzen*, das von Vögeln und Menschen gebraucht wird, und ait. *gassolare* 'schreien wie die Elster' auf oberd. *gatseln*, frz. *gasiller* 'zwitschern, schwätzen' auf ein **gassilōn* (= vgl. mainfränk. *gatseln*, Hess. *gäteln*)?

gebautes¹ Ruder- und Segelfahrzeug der Binnenschifffahrt' ('*navicula amnica* in Bordeaux, s. DC), 'bateau à voiles ou à ramer, pour charger ou décharger les navires (mit prov. *gabarrit* 'Schiffsmodell', frz. *gabarit gabari* 'arceau sous lequel on essaie les wagons pour s'assurer qu'ils peuvent passer sous les tunnels', DG. und *gabarier* 'bemalen') und mlat. *gabar(r)otus* 'cymba', *naviculae amnicae species*, frz. *gabaro(t)e* 'kleiner Nachen' (vgl. oben *gobelette* 'kleines Boot'), die nach dem engl. *gabbard gabbart* (auch *gabert*), das -bb- zeigt, im Gegensatz zu dem oben angeführten frz. *javart*, ptg. *gabarro*, zu dem Stamm **gabb* gehören und vielleicht aus dem Ags. stammen. In der Bed. 'Schlepnetz', 'seine de grandes dimensions'² (DG.), die das frz. *gabarre* außerdem zeigt, scheint wie in frz. *gabarit* die Bed. 'aufgesperrtes Maul' noch deutlich durch.

Eine Übertragung der Bedeutung liegt auch vor im span. *gavion*, das dem frz. *gavion* 'Schlund' entlehnt scheint (s. Diez), wenn es 'Korb' bedeutet, ebenso wohl im it. montal. *gavagno* 'Korb', lomb. *cavagno*, it. *gavozza* (= lgb. **gab-ozza*?) 'Tragkorb, Butte, Kiepe', wohl auch im frz. *gaviot* 'Art Holzstuhl', it. *gavone* 'Art kleiner Kajüte auf Galeeren, it. *gavitello* 'Bake, Ankerboje'. Aus germ. **gab* stammen wahrscheinlich auch mlat. *gabia* 'cavea, carcer, carchesium' (auch *gaia jaia* 'caveae species ad piscandum'), ptg. *gavea* 'Mastkorb', span. *gavia*, cat. *gabia* 'Gefängnis', prov. *gabia* (> frz. *cage*), die man (s. Meyer-Lübke 1789) zu lat. *cavea* 'Höhlung', 'Käfig', 'Vogelbauer' stellt, während andere zu germ. **gabb* zu rechnen sein werden, wie mlat. *gabbia* 'corbis, qualus, malus, cui gabbia imponitur', it. *gabbia*³ 'Fresskorb, Futtersack, Futternetz', 'Durchschlag, Mastkorb, Vogelhaus, Hühnerkorb, Gefängnis', frz. *gabie*, it. *gabbione* 'Schanzkorb, Netz', 'grand cage', frz. *gabion* 'Schanzkorb', 'Mastkorb', it. *gabbieri* 'Mastwächter' (frz. *gabier*), 'chista a vedetta nella gabbia delle navi', frz. *gaburon* 'Wange an Mastbäumen oder Segelstangen', it. *gabbiate* (got. Herkunft?), *gabbiazza* (lgb. Herkunft?) 'Käfig voller Vögel', *gabbivola* 'kleiner Käfig' (> afrz. *gaiole jairole gaole*, nfrz. *geble* 'Käfig, Kerker', sp. *gayola* 'Wächterhütte', ptg. *gaiola* 'Käfig, Gefängnis', ml. *gabiola* 'carcer').

Eine Weiterbildung aus germ. **gaba* (vgl. mlat. *gavius* "inter varias supellectiles recensetur" DC) liegt wohl vor in dem schon erwähnten ahd. *gebit(t)a gebeta gebiza* 'Gefäß, Eßgeschirr', zu

¹ Man vergegenwärtige sich die Form der Schifferboote, die, an Land gezogen, im Äußern zwei flach aneinandergelegten Händen gleichen. Man vgl. auch gr. γαυλός (lat. *gaulus*) 'Trinkgefäß, Trinkschale' und γαβλος 'ovalförmiges Kaufahrteischiff', wie frz. *gobelet* 'vase' und *gobelette* 'kleines Boot'.

² Vgl. das mit dem oben erwähnten engl. *jabble* verwandte *jabb* in der Bed. 'Laichnetz'.

³ Das it. *gaggia* stelle ich zu germ. **gag* mit ags. *geagl* 'Kiefer', mnd. *gagel gegel* 'Gaumen', die auf ein sbst. **gag* in der Bed. 'Maul' deuten. S. das oben zu dieser Wz. Gesagte.

dem für eine Reihe romanischer Wörter, die sich zu ihm stellen könnten, das bei Martial (von c. 40—100 n. Chr.) 7, 47, 3 u. a. erwähnte lat. *gabata* 'eine Art Speisegeschirr, Schale, Assiette' in Mitbewerb zu treten scheint. Die meisten der roman. Wörter, wie siz. *gavita* 'Kalkkübel', tarent. ~ 'Kübel', neapol. *gavete* 'Hühnertränke', abruzz. ~ 'Kalkkübel', frz. *jatte* 'Milchsatte, Mulde', it. *gavetta*¹ (bei DC wird mlat. *gaveda* mit 'scutella lignea, qua utuntur remiges ad cibum' erklärt) 'Soldatenschüssel', nprov. *gavelo* dass., 'Satte, Tränke', ptg. span. *gaveta* 'Schublade', außer kalabr. *gabata* 'Abwaschschüssel' stimmen aber eher zu einem dem ahd. *gebitta gebita gebiza* entsprechenden got. **gabita*. Ein solches **gabita* wird auch von Bruch in der Zschr. XXXVIII 688 für die genannten roman. Wörter angesetzt, doch will er es "mit Suffixwechsel aus *gabata*" hervorgehen lassen, aus dem er auch ein **gava* in der Bed. 'Kropf' für die bei Meyer-Lübke 3623 unter **gaba* genannten Wörter durch Rückbildung entnimmt. Da wir aber in **gaba* auf Grund der oben gemachten Erörterungen ein germ. Wort sehen dürfen, werden wir **gabita* als germ. Herkunft betrachten und eher annehmen können, daß das so spät im 1. Jhd. n. Chr. bezeugte lat. *gabata* (auch *gavata* und *gabatha* bei DC) erst durch germanische Söldner in römischen Diensten, wie andre Ausdrücke aus dem Kriegerleben, im römischen Reiche Eingang gefunden hat und die Wiedergabe eines germ.-got. **gabita* oder **gab-jata* (vgl. ahd. *gebeta*) ist.²

Aus dem lat. *gabata* hat man für einige rom. Wörter ein **gauta* in der Bed. 'Wange' erschlossen, obwohl, wie es bei Meyer-Lübke 3625 heisst, "das Verhältnis" — "nicht klar" ist, so für it. *gota* 'Wange, Backe', obwald. *gaulta* 'Kinnladen', frz. *joue* 'Wange', prov. *gauta*, katal. *galta* 'Kinnladen' und pad. *galtoni*, moden. *gultun*, it. *goloni gattoni* 'Krankheit der Ohrdrüsen', nprov. *gautun* 'Ohrfeige', frz. *jottereaux* und *joutereaux* 'Mastbacken', frz. *joufflu* 'pausbäckig', katal. (> sp.) *galkra* 'Helmbacke'.

Von diesen Wörtern könnte aber frz. *joue* mit afrz. *jouie* einem andfränk. **gauwa* entstammen, das sich nach dem rhein. *gauwen gauen* 'hiare, os aperire' (s. Grimm 1540, daneben nld. *gaewwen*, hd. mndarl. *gäwn* 'gaffen', vgl. auch norw. *gaua* 'bellen, schelten', ebd. 1593) annehmen läßt; auch frz. *s'engouer* 'sich vollpfropfen' erschiene verwandten Ursprungs. Was it. *gota* 'Wange, Backe, Seite' (*stare in* ~ 'eine ernsthafte Miene annehmen'), *gotoni* 'Krankheit der Ohrdrüsen' und *gotata* (mlat. *gottata*) 'Ohrfeige,

¹ Das frz. *gavette*, it. *gavetta* bedeutet auch 'Gold- und Silberstab zum Drahtziehen' (er wurde wohl durch eine mauelförmige Öffnung, **gaba*, gezogen und erhielt daher seinen Namen), dann 'Päckchen Saiten zu Instrumenten' (d. i. soviel wie ein Mund oder eine Hand voll, vgl. oben *gaufe*). Zu *gavetta* gehört ein vb. *aggavettare* 'in Gebinde, in Strähnen wickeln'.

² Ich habe oben darauf hingewiesen, daß der Name eines Witzboldes zur Zeit des Tiberius, des Apicius Gabba, wahrscheinlich ebenfalls germ. Herkunft ist.

Maulschelle' anbelangt, so verraten sie die Herkunft entweder aus germ. **gul*¹ wie auch frz. *joutteraux*, das im Ablaut zu dem schon mehrfach angeführten **gat* mit ähnlicher Grundbedeutung steht wie **gab*, und von dem *gattoni* im Sinne von *gotoni* stammen könnte, oder eher aus **gaut*,² wie prov. *gauta* 'Kinnlade' (mlat. *gaula* 'maxilla, mala') mit nprov. *gautun* 'Ohrfeige', *gautada* 'alapa' und *gautejar* 'alapare'. Was schliesslich katal. *galla*, pad. *galtoni*, obwald. *gaulta* und moden. *gultun* anbelangt, so weisen sie auf einen aus **gaul*³ und **gul* verlängerten Stamm. Das katal. *galla* speziell spiegelt ein got. **gal(l)iþa* wieder, dem im Ahd. *gallida gel(l)ita* entspricht. Dieses zu einem Stamm **gal* mit ähnlicher Grundbedeutung⁴ wie **gab* sich stellende Wort ist uns allerdings nur in der Bed. 'Gefäfs, grofser Kübel, Mulde für Wein, Krug', überhaupt als notwendiges Gerät im Hausrat, Stall, in der Baderei, im Brauhause, Kelterhause, als Zubehör vornehmer Tafeln überliefert, wir dürfen aber nach dem oben besprochenen ahd. *gebila gebiza* 'Gefäfs, EfsGeschirr' vermuten, dafs das ihm zugrundeliegende Wort ursprünglich ebenfalls zunächst die Bed. 'Maul' oder 'Maulvoll' gehabt hat. Das ahd. *gellida gel(l)ita gelda gelta*, oberd. md. *gelte*,⁵ setzt, wenn es germ. Herkunft ist, ein kürzeres germ. **gal-ja* voraus. Aus diesem könnte das mlat. *jalea* 'mensura liquidorum' bei DC, afrz. *jaille* 'grofse Mulde' stammen, während mlat. *jalla* 'vasis genus liquidis continendis aptum, situla' bei DC,

¹ Vgl. *gutsen* (bei Schmeller und Sanders) = *gucken* 'neugierig schauen', bair. *guitzen* 'bellen', *gutze-gauch* 'Kuckuck', *gutze-berglein* 'ein Versteckspiel', *gutzeb gutsab* 'Guckfenster', aus germ. **gut*. Auf germ. **gutt* dürften sicher zurückgehen: it. *gozza gozzo gozzile* (lgb.?) 'Kropf (der Vögel), Hals, Schlund, Kehle', 'Kropf (als Krankheit), Wasser-, Trinkflasche, Mühlgerinne, kleine Backe', *gozzaja* 'Kropf voll, Kropf, Kehlkopf, Hals', aber auch 'alter Hafs, Groll', *gozzivajo* 'Kropfgans', *gozzoviglia* 'Gelage, Schmaus, Schlemmerei' (> sp. ptg. *gozo* 'Vergnügen', *gozan* 'geniefsen') mit *gozzovigliare* und *gozzuto* 'kropfig'.

² Vgl. an. *gauta* 'schwäzen' (s. Grimm 1593), *gautan* 'Prah!, Geschwätz', nhd. mdartl. *gausen gäuzen* 'bellen, belfern, ausschelten, keifen, reden, schwätzen', auch 'gucken', fränk. *gaus(e)* 'Schaukel'.

³ S. oben die zu hd. *gaul* angeführten Verben!

⁴ Vgl. die Wz. **gal* (**gel*) in an. *gala* 'singen, Zaubergesang singen' (*galinn* 'toll'), as. *galan* 'rufen, singen', ags. *galan*, ahd. ~ 'laut singen', mhd. und hd. mdartl. *gal gal* 'Schrei, Hall', *gallen* 'schreien, klagen, laut schallen', *gall* 'lascivia' (*gal* 'lascivus, geil' [vgl. afrz. *gal(l)er* 'Feste feiern' mit *gale* 'Munterkeit'], *sich gälen* 'lascivire, mutwillig sein', isl. *gala sig* 'fatuari'), *gellen* (= **galjan* 'gellen machen', schwed. *gälla*, an. *galjall* vom Echo), hd. *gal/e* 'Geschwulst, krankhafte Blase', ahd. *galla* 'Galle' (eigl. 'was ausgebrochen wird', vgl. griech. *χολή* 'Galle' und *χόλος*), ahd. *gellan* 'schreien, laut tönen', nld. *gillen*, ags. *gillan* usw. und Erweiterungen aus der Wz. wie isl. *gella* (= **galtjan*) 'bellen', ahd. *gelzōn*, mhd. *ergelzen* 'seine Stimme ertönen lassen, schreien'. — Auf ein **gal-jan* (s. oben *sich gälen*) könnte zurückgehen pik. *galir*, afrz. *galir*, nfrz. *jaillir* 'hervorsprudeln'. Vgl. *Gavarius* bei DC 'nomen fluvii', ('Gabus'), vulgo 'le Gave', frz. *gave* 'Giefsbach' (in den Pyrenäen) von der Wz. **gab*.

⁵ Vgl. litt. *gėlda*, altpreuls. *galđs* 'Mulde', böhm. *geltna* 'Zuber, Melkkübel'.

afrz. *jalle*, *jale*, frz. *jale* 'großer Kübel, das Mehl zu messen, Mulde für Wein', 'sorte de vaisseau, seau' (im Afrz. auch 'boule', 'le jeu de boules que l'on nomme ou appelle le jeu de *jales*', DC) ein durch die übliche Konsonantendehnung¹ vor -j bedingtes **gal-ja* **gall-ja* **galla* widerspiegeln würde. Einem altgerm. **gallida* entspricht mlat. *gal(l)ida* 'vasculum' (neben dem im 13. Jh. *gelta*: 'una gelta olei' bei Grimm 3065 = ahd. *gelta* erscheint) 'pandula, calicula, mulgarium, crater'. Daneben finden sich mlt. *galeola*, *gallica* (und *calicula* mit Anklang an *calix* 'Kelch'), die auch auf die kürzere Bildung, germ. **galja* **gallja* zurückgehen werden. Als Ableitung aus dieser erscheinen mlat. *jalotus* 'mensura annonaria' = henneg. *galot*, frz. *jal(l)ot* 'Kübel', wie *jale* mit afrz. *galon jalon* 'Getreidemals' (auch 'galon de vin') aus **galla*, wenn nicht *galon jalon*, engl. *gallon* auf mask. **galla* (aus germ. **gal-jô*, vgl. mlat. *galo jalo* 'mensura liquidorum apud Anglos' DC, 'mensura frumentaria', mlat. *galus*, auch *galum* 'mensura vinaria', vgl. auch mlat. *galo* 'fornix, concameratio') zurückgehen. Weitere Ableitungen sind mlat. *jaloneia* 'herbarum fasciculus', *jaloigneus* 'mensura annonaria', *jalonata* 'mensura frumentaria', *gallodius* 'id.' (*gallung* 'mensura annonaria apud Germanos' DC), mlat. *jalleata* 'mensura liquidorum', *galleta galeta* 'mensura vinaria', *galeta* auch in der Bed. 'mens. frumentaria', 'vasis genus' (auch *galetus* 'mensura frumentaria, mens. terrae, modus agri'. *jaletus* und *jaletum* 'modus agri [vel silvae]) = afrz. *gealloie jallaye jalaie jaloie* (mlat. *jakia*), nordit. *galeda* in Como, churw. *galeida* 'Gefäßs, Kübel', sp. *gallette*, ptg. *galheta*. Wie weitverbreitet diese Wörter und der Brauch waren, zeigt das mlat. *galeagium* 'census, tributus, redditus', *jalleagium jol(e)agium* (afrz. *jaillage jailaige*) 'ius mensurae, ad quam exiguntur dolia vinaria', 'droit de jangeage'. Das mlat. *galeta* bezeichnet aber auch 'vasis genus'.

Bei den zuletzt besprochenen Wörtern, die wir auf die Wz. **g—b* zurückführen zu können vermeinten, war von Bedeutungen wie 'Kropf, Mund, Maul, Mundvoll, dann Handvoll, doppelte hohle Hand' auszugehen. Das Bild des aufgesperrten Maules und Rachens (oder auch der Hand mit gespreizten Fingern), wie es sich in perspektivischer und graphischer Darstellung zeigt, konnte dazu führen, diese Begriffe auch auf andere ähnliche Dinge zu übertragen. Das zeigt ein (mist-) *gab* 'tridens' bei Dief. 596 a, 15. Jh., und mlat. *gapo* 'uncus, crampon' bei DC, das gewiß auf deutsches *gap* (= oberd. bair. *gap* für *gab*, vor dem 10. Jh.) zurückgeht. Weit gebräuchlicher ist eine Ableitung daraus mit -b, germ. **gabalo*, ahd. *gabala* F. (auch *gabila* = hd. *gēbel* und *cap-ula*), mhd. *gabel(e)*, ags. *gafol* F. (Pl. *gaffas* 'furcae, patibulum'), das wir nun nicht mehr als Entlehnung aus dem Keltischen (ir. *gabul* F. 'ge-

¹ S. Streitberg, Urgerm. Gramm. S. 144/45 dazu und vgl. got. *halja*, as. *hellia*, ahd. *hella*, ags. engl. *hell*; got. *sibja*, as. *sibbia*, ahd. *sippea sippa*, ags. *sibb*, hd. *sippe*.

gabelter Ast, Gabel, Schenkel')¹ ansehen werden. Das hd. *gabel* kann alles mögliche bedeuten. Es kann sein ein 'gegabelter Ast', eine 'Gabelstange' im Gebrauch des Lebens als Stütze für Jagdnetze, als Unterlage für Ruder (wie venez. *forkola* aus lat. *furca* 'Ruderpflock'), als Klüver (*gabel-mast*), als Deichsel eines Einspanners (*gabel-deichsel*, vgl. von idg. **ǵhab*, dem hd. **kab* entspräche, skr. *gābhastī* 'Gabeldeichsel'), eine 'Gabel aus Holz' (im Gegensatz zur Forke = lat. *furca*), ein 'Tragreif' (schweiz. *gabel*, s. ebd. 1121), auch 'Giebel', wie im Alem. (in der gemma gemmarum, Straßburg 1508) und in dem dem ahd. *gabala* oder *gabila* lautlich entsprechenden an. *gafl*, schwed. *gafvel*, dän. *gavel*, engl. ~, ostfries. *gäfel*, mnd. *gevel* (auch *gavel* i. J. 1420), nld. *gevel*, mnld. *ghevel* 'Giebel', während in dieser Bed. im Ahd. das im Ablaut dazu stehende *gibel* *gihil*, im Mhd. *gibel* und im Got. *gibla* gebräuchlich ist. Daneben finden sich in dieser Bedeutung noch ein ablautendes mrrhein. *gobel* und von den Nebenstämmen **gabb* und **gibb* oberd. *gappelen* Pl. (*kappel* 'furca' im 15. Jh.) und bair. *gippel*. Möglicherweise war das oben erwähnte wohl alem. *gabel*, in der Bed. 'Giebel', wie das ihm entsprechende frz. *gable* (> engl. *gable* 'Giebel'), in dieser Bedeutung männlichen Geschlechts (vgl. das mask. ags. *gafol* *geaful* 'Giebel') im Gegensatz zu f. ahd. *gabala* in der Bed. 'Gabel'.

Bemerkenswert erscheint noch, daß unser *gabel* oft zur Bezeichnung von Tieren dient, so in *gabel-lang* 'Ohrwurm', *ohr-gabel* dass., in Luserna (wie prov. *forca* aus lat. *furca*). Wie man versucht ist, frz. *gabot* 'kleiner Fisch zum Ködern', der als Lockspeise dient, und *gabet* im Sinne von 'Dassellarve' zu einfachem **gab* oder **gabb* zu stellen, so zu **gabalō* oder vielmehr **gabilō* das sp. *gavilan* (mail. veron. puschl. *gavinel*,² ptg. *gavião* aus *gab?*, bergell. *ganivel*, neap. *ganavielle* aus *gan?*) 'Sperber', das bei Meyer-Lübke 3628 unter **gabilan* 'Sperber' genannt wird, zu dem er sagt, die Formen der iberischen Halbinsel zeigten die Gestalt der got. Namen auf *-ila*, so daß germanischer Ursprung wahrscheinlich sei. Unser *gabel* findet sich ja oft bei Vögelnamen, so bei *gabel-weihe*³ 'falco milvus', schweiz. *gäbeli* (= *gab-ila?*) *vogel*, *gabel-geier*.

Germanisches **gab* (= ahd. *gab*) und **gabalō* in dem besprochenen übertragenen Sinne scheint mehrfach im Romanischen vorzuliegen. So im comask. *gab* 'Haken', frz. *gabet* (= ahd. *gab*)

¹ Vgl. weiter air. *gabhlā* 'Schecre', gael. *gabhal* 'Gabelast, Gabel' (welsch *gafel*, kymr. *gafl* 'Gabel'), kymr. *gebel* (*gefaill*) 'Zange', kelt. lat. *gabalus* (keltisch) bei Varro u. a.

² Im Prov. bezeichnet auch *gavauh* einen Raubvogel.

³ Das Flugbild der Gabelweihe, insbesondere bei schmalgehaltenem Steuer, ist bestimmt durch das gabelförmige Schwanzende. S. Voigt, Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen. Vgl. ferner *gabeler* 'Groppfisch, cottus scaber, geharnischter Redfisch' ('lyrisformis armatus, lyra altera, sic dicta a rostro bifurcato', s. Grimm 1121), *gabel-schwanz* (ein Falter) 'bombyx vinula' auch (ein Fisch) 'Klippfisch', mhd. *gabilūn* 'fabelhaftes, drachenähnliches Tier' (mit weitem Ranche?), *gabel-hirsch*, auch *gabler* genannt.

‘Visier am Fernrohr’ (eigtl. ‘keilförmiger Einschnitt’),¹ auch ‘girouette au sommet du mât’, engad. *gaviöl* ‘Einschnitt, Kerbe’, mail. *gavela* ‘Klammer’, comask. *gavel* ‘krummes Werkholz’. Gleicher Herkunft dürften sein bologn. *gavi* Pl. ‘Radfelgen’,² das bei Meyer-Lübke 1789 unter *cavea* aufgeführt ist, wogegen er aber selbst in der Ztschr. XXXIX, 364 Bedenken erhebt (mlat. *gavile* “canthus, ferrum circa rotas” vel ligna, vulgo Gavile” DC, *gavilium* ‘clavus ligneus seu ferreus’, neapol. *gavela*) und die bei Meyer-Lübke 3629 unter einem nur fragend als gallischer Herkunft aus **gabulum* ‘Radspeiche’ bezeichneten Wörter, wie mir. regg. *gávol*, ferr. *gábol*, bologn. *gável* (mit Suffixwechsel lomb. piem. *gavél*, friaul. *gaviel*, engad. *gavail*), die teils die Speichen, teils die vier Stücke des Radreifens (vgl. oben comask. *gavel*) bezeichnen,³ ebenso it. *gaviatura* ‘Rad-schienenbeschlag’, *gavaina* ‘große Zange, Hebeisen, Wendestange’ und afrz. *gaviot* bei DC ‘cheville’. Das ebenfalls unter **gabulum* aufgeführte parm. *gavla* ‘Radschaukel’⁴ scheint auf ein **gaba* in der Bed. ‘Maul’ zurückzugehen.

Ein zu ahd. (*gabala* oder vielmehr *gabila* gehöriges schweiz. *gäbeln* (= **gabilôn*) bedeutet das ‘Heu umwenden, schütteln’, wie *gabeln* (= **gabalôn*) ‘mit der Gabel fassen, ergreifen, bearbeiten’, engl. *gavel* ‘in Garben binden’ mit sbst. ~ ‘kleiner loser Haufen Getreide’. Ein germ. oder andfränk. **gabhilôn* oder **gabhalôn* könnte die Quelle des frz. *javeler* ‘die Schwaden legen’ sein, eigtl. ‘so viel hinlegen, als man mit der Gabel oder, in ursprünglicherer Bed. von **gaba* (wie oben bei *gaufe* *gaufel*, vb. *gaufen* *gaufeln* *gäufeln* ‘mit beiden hohlen Händen häufeln’, an. *gaupa* *gaupna* ‘mit hohler Hand fassen’), mit den beiden Händen fassen kann’. Auf solche Bedeutung weist das augenscheinlich aus dem vb. *javeler* entnommene sbst. frz. *javelle* ‘monceau, tas’, ‘Schwaden, Reisigbündel, Bündel’ (mlat. *gavella* *giavella* ‘merges, spicarum manipulus’, *javella* ‘lignorum fascis’, prov. ptg. *gavela*, kat. *gavella* ‘Garbe’, sp. *gavilla* [mit *i*!] ‘Garbe, Reisigbündel’), wenn es mit ‘chacune des poignées de blé scié qu’on couche sur le sillon avant de les réunir en gerbes, pour laisser le grain jaunir au soleil’ im DG umschrieben wird. Meyer-Lübke 3627 stellt diese Wörter nur zweifelnd zu einem als gallisch angesetzten **gabella*. Des gleichen

¹ Vgl. die Wendung ‘auf die gabel (aufs Korn) nehmen’ und unser *kimme* bei Gewehrvisieren.

² Durch eine ähnliche Bedeutungswandlung würde auch das frz. *jante* ‘Felge’ seine Erklärung in einem zu der oben besprochenen Wz. **gant* ‘gähnen’ mit **ganta* = frz. *jante* und engl. *gant* ‘gähnen’ gehörigen Worte finden.

³ Körtling führt im Et. Wb. auch ein frz. *gabel* ‘Radfelge’ (krummes Stück Holz, woraus der Kranz des Rades besteht) an. Vgl. dazu ahd. *gabulhrand*, *gabul-rind* bei Graff ‘circinus’, Zirkel (der Bauhandwerker), nach seiner Gabelform bezeichnet, und ags. *gafolrôð* ‘radius’.

⁴ Vgl. *gabel-werk* ‘Vorrichtung in den Windmühlen, um den Mehlbeutel zu schütteln’, und das oben erwähnte engl. *goblet-work* ‘Bacherwerk, Pater-nosterwerk’.

Ursprungs sind frz. *javeau* 'aufgeschwemmte Insel, Anfluß, Heger' (d. i. 'eine sich im Wasser oder am Ufer ansetzende Erd- oder Sandmasse, Horst'), prov. *gavel* 'Reisigbündel' und kat. *gavell* 'Haufen', mlat. *gavellus* 'acervus', Pl. *gavelli* 'sarmenta, seu fasciculi sarmentorum', und *javellus*, das mit 'locus, ut videtur, in fluvio javellis seu fasciculis coartatus piscium capiendorum causa' erklärt wird. Im Ital. findet sich sogar eine kürzere seinen Lauten nach entlehnte Bildung *giava* in der Bed. des frz. *javeau* und in der Bed. 'Magazin auf Schiffen', die direkt auf eine Grundbedeutung 'Maul' hinweist, es scheint auf Entlehnung etwa aus einem prov. **gava* oder frz. **jave* in diesem Sinne, zu dem auch das frz. *javard* 'Flachs in Schwaden' gehören dürfte, zu weisen.

Zu einem germ., vielleicht andfränk. **gabh-ala* stellt sich dann weiter vielleicht auch mlat. *javelina* *jevelina*, afrz. *jeveline*, frz. *javeline* (> it. *giavelina*, sp. *jabalina*, engl. *javelin*) 'dard long et mince', 'kleiner Wurfspieß' und 'kleiner Schwaden', nfrz. *javelot* (> it. *giavellotto*, ml. *giavelotus*) 'arme de trait se lançant à la main', 'Wurfspieß, Pfeilnatter' (coluber jaculatrix, 'Pfeil-schofs, Pfeil-schlange'). Der *javelot*¹ war, wie das vom wieder entlehnten mhd. *gabilôt* berichtet wird, keine Ritterwaffe, "man trug sie in einem Köcher, und vermutlich hatte sie einen hölzernen Schaft" (die Kunst, sie zu werfen, war der *swanc*). Auch unser *gabel* wird als 'Baumspieß' genannt, und mit *otter-gabel* (vgl. *fisch-*, *aal-gabel* 'eine Gabel mit Widerhaken an der Stange', also in ursprünglicher Bedeutung ein 'Gabelast') wird in einem fürstlichen Inventar des 16. Jhs. eine Waffe bezeichnet (s. Grimm 1119); *gabel* gilt aber auch als Attribut Plutos und Neptuns. Zudem bedeutet ein derselben Wurzel entsprungenes ags. *gafoluc*, engl. *gavelock*, mlat. *gaveloces* 'spicula, jacula' 'Speer, Wurfspieß' (im Engl. auch 'Brechstange, Brecheisen', vgl. auch engl. *gab-lock* = **gabb-lock* 'Stahlsporn der Hähne' wie *gaff*) und an. *gaflak* 'Speer' (bei Grimm² 1119). Die apik. Nebenform *gaverlot*, frz. *javrelot* bei DC, mlat. *gaverlotus* 'spiculum, jaculum, ensis brevis' könnte, da im Mlat. auch *javarina* und *gieverina* vorkommt, ähnlicher Herkunft sein, wie comask. *gavarot* in der Bed. 'Trampe' (die 'Störstange der Fischer'); es verrät eine Nebenbildung zu **gabald*, wie **gabarð*.

Ähnliche Bedeutungen, wie sie hd. *gab* und *gabel* (aus germ. **gab*) zeigen, finden sich bei engl. *gab* (aus **gabb*) und *gib* (aus **gibb*). So bedeutet *gab*, das wir oben in der Bed. 'Mund, Maul' kennen lernten, in übertragener Bed. 'Hakenstock, Haken' und 'Gabel der Exzentrik' (wie *gab-hook* und *gaff-hook*, engl. *gib* auch 'Hakenstock, Stütze, Strebe, Gegen-, Hakenkeil' (vb. 'mit Hakenkeilen, befestigen'), 'Kranbalken, Kranschnabel, Aus(i)eger, Klüver'

¹ Bei Meyer-Lübke wird dafür ein gall. unbezeugtes **gabalos* 'Speer' angesetzt.

² Diez führt ein *gaflac* als ags. an, dagegen *gafeloc* *gafeluc* und *gafok* als anord. an. Vgl. auch kelt. *gaf* 'Haken, Speer'.

(auch *jib*, *gib*-, *jib-boom*),¹ *gibbet* 'Kranbalken, Querholz, Querbalken, Galgen',² (*gibbet-trce* 'Galgen', vb. *gibbet* 'an den Galgen hängen' [*gibbet ou* 'an die Schultertrage hängen']), 'an den Pranger stellen').

Auf das engl. *gib* und *gibbet* habe ich in der Ztschr. XXXVI, 80 hingewiesen und zu ihnen gestellt das mlat. *giba* (= ags. **gibb* oder **gibbe*), afrz. *gib(b)e* (mit *gib-ault*) 'instrument à remuer la terre, à arracher les herbes', mlat. *gib(b)etum* 'furca, patibulum', frz. *gibel* 'Galgen, Hochgericht' (> it. *gibetto*, daneben *giubbetto giubetta* = afrz. *goubet gobet*, aus **gubb*), afrz. *gibet* 'fundibula sunt quaedam parvae machinae cum funda in baculo ('gegabelter Ast')³ dependente', frz. *gibelot* 'pièce de bois courbé fixée entre l'entrave et les plats bords d'un navire', 'Gabelholz' und *gibelet* 'Zwickbohrer, Zapfenbohrer' (nach dem ausladenden haken- oder gabelförmigen Handgriff benannt?). Ich trage kein Bedenken, jetzt auch das frz. *gibier* (> engl. *gib[b]ier*, das noch deutlich die Herkunft aus **gibb* zeigt) 'Wildbret, Wild', neben dem im Afrz. auch *gibelet* in diesem Sinne erscheint, mit *gibecier* 'auf die Jagd gehen', *gibecièrre* 'Jagdtasche', 'grand sac où les chasseurs mettent le menu' und *giberne* (> it. *giberna*) 'Patrontasche' u. a. hierher zu stellen, woran schon Körting gedacht hat, obwohl ihm die Herkunft von frz. *gibe* unbekannt war. *Gibier* im Sinne von 'Wildbret' ist das, was an einem gabelförmigen Ast (vgl. oben schweiz. *gabel* 'Tragreff') oder ähnlichen Gegenstände getragen wurde (ein animal gibarium), wie *gibier* (= **gibbarius*) 'personne qu'on cherche à prendre' (*vrai gibier de potence*),

¹ Vgl. auch *gib-staff* 'Bootsstange, Peilstock, Fichtstock' (bei Stiergefechten).

² Das bei uns übliche 'Galgen' ist im Got. *galga* M. = ahd. *galgo*, mhd. *gulge* 'Galgen', auch 'Gestell an einem Ziehbrunnen (*galg-brunn*, auch *gal-brunn*), um den Eimer daran zu hängen'. Auf dieses Wort hat man (s. Körting 4130, Hornung i. d. Zeitschr. XVIII, 220 und XXI, 456) das frz. *jauge* 'Wagenstange, Hebel, Mefsrute, Mefsstock, Tonnengehalt' (mlat. *gauja* 'mensura, ad quam dolia viuaria exiguntur', auch *gauja* 'norma dolii vinarii'), auch 'pars aratri, ad quam sulcus exigitur' (bei DC unter *jaugia* "doliaris capacitatis index et norma", Gall. *jauge*", ebd. *jaugier* un huis 'ostium effringere'), 'ligo, bêche', 'Furche, tranchée creusée dans le sol pour conserver momentanément des plantes', 'barre de fer avec lequel le forgeron manie l'enclume qu'il fabrique' mit *jauger* 'eichen, messen, visieren, taxieren' zurückgeführt, doch würde das sbst. Wort eher zu einem fem. **galga*, wie es im mhd. *galghe*, nld. *galg*, mnd. *gulge* (das aber auch m. gen. ist), also andfränk. fem. **galga* vorliegt, stimmen. Die älteste Bed. von *galga* scheint in der Tat (s. Grimm 1167 I c und II, 16) 'Ast' oder 'Baum' ('gegabelter Ast' wie das Gestell am Galgbrunn) zu sein und diese leuchtet in der Bed. 'Wagenstange, Hebel' und in der übertragenen Bed. 'Furche' des frz. *jauge* durch; eine Mefsrute wird auch oft durch einen Mefsstock gebildet, der aus mehreren aneinanderbefestigten Stäben gebildet wird, die schnabel- oder gabelartig ineinandergeklappt werden können.

³ Auch das limous. *gib* 'Hippe' dürfte hierher gehören, wie mlat. *gobius* 'vinitoria falcula, serpette', frz. *gouvriuet* 'Winzermesser' und *gourion* 'Eisenpflock' zu **gub*.

‘eine Person, die an die *gib(b)e* (mlat. *giba*), an den Galgen gehört’.¹

Dem hd. *gabel*, ags. *gafol* ‘Gabel’ und an. *gafl*, schwed. *gafvel*, dän. *gavl* in der Bed. des ahd. *gibil*, got. *gibla* ‘Giebel’ (eigtl. ‘gegabelter Ast’) stehen Wörter zur Seite mit *-ff-*, auf die ich schon einmal in der Ztschr. XXXVI für frz. *gaffe* u. a. verwiesen habe. Die folgenden Erörterungen, die sich z. T. auf die vorangegangenen gründen, sollen zeigen, daß die Wörter, auf die ich damals für die romanischen hingewiesen habe, urgermanisches Erbteil sind, und daß mit ihnen weder das kelt. *gaf* ‘Haken, Speer’ u. a. (welsch *gaff* ‘interfeminium’) noch ein **gafa* ‘dunkeln Ursprungs’ (s. Meyer-Lübke 3633) in Mitbewerb treten können.

Die nächsterreichbaren Wörter sind mnd. *gaffele* *geffele* und *gaffelke* ‘bidens, tridens, furca’, nld. *gaffel* F. ‘Heu-, Fleischgabel, Ofenkrücke, Doppeldeichsel’, mnd. *gaffel* in *gaffel-schip* ‘navis rostro munita’, nd. *gaffel* ‘Gabel von Holz, Stellgabel auf Schiffen, eine Raa mit gablichtem Ende’ (*gaffel-mast*, wie auch *gabel-mast*), ‘die Stelle der gerade gestellten Raae vertretende, aber schräg gestellte Segelstange mit gegabeltem Ende, Segelbaum’, isl. *gaffall* M., schwed. *gaffel* M. ‘Gabel’ (*gaffel-fall* ‘Hilfstau’, *-mast* ‘Gabelmast’, *-list* ‘Deichsel’), dän. *gaffel* C. ‘Gabel, Gaffel’, engl. *gaffle* ‘stählerner Spanner der Armbrust, Musketengabel, (provinziell) Mistgabel’. Eine einfachere Bildung *gaff* ist nur noch im Engl. nachweisbar in den Bedeutungen ‘Fischhaken’ (*gaff-hook*, vb. *gaff* ‘mit Fischhaken ergreifen oder ans Land ziehen, Fischhaken benutzen’), ‘Gaffel, Bootshaken, Stake, Stahlsporn der Kampfhähne’, aengl. dial. *gaffe* ‘an iron hoc or hook’ (bei Halliwell). Das war wohl bestimmend dafür, daß man das engl. *gaff* als Entlehnung aus dem frz. *gaffe* bezeichnete. Wäre das auch für das engl. Wort möglich, so doch nicht für das mnd. und mnd. *gaffel(e)*, denen sich noch in ahd. Zeit am Mittelrhein ein (*mist-*)*gaffela* (s. Grimm 1118) und in der Kölner gemma ein *gaffel* in der Bed. ‘Giebel’ (s. Grimm 1121) und ein mrhein. ablautendes *goffel* ‘Giebel’ anreihet. Für germ. Ursprung dieser Bildung zeugt der Umstand, daß sich auch im Ablaut dazu stehende Formen finden, wie nd. *giffel* *gäffel* (= *ï*?) *geffel* (s. Grimm 1118) ‘zweizinkige Holzgabel’, altnmärk. *gäffel* ‘gabelförmiges Werkzeug aus Holz zum Umwenden der losgebundenen Garben auf der Tenne’. Die Wahrscheinlichkeit spricht also dafür, daß auch die roman. Wörter aus dem Germanischen stammen, wie frz. *gaffe* ‘Fisch-Bootshaken, Stange mit zweizinkigem Haken, Fischgabel’, campid. *gaffa*, sp. ptg. *gafa* (im Span. auch ‘Armbrustspanner’ wie engl. *gaffle*), prov. *gaf* mit *gafó* ‘Haspe, Türangel’ mit adj. sp. *gafó* ‘gelähmt, krankhaft’ (von Nerven ‘aussätzig’ wie agask.

¹ Hierher gehört auch *gibelet* in der Wendung ‘cet homme a un coup de gibelet’ im Sinne von ‘il est un peu fou’ (vgl. unser ‘er hat einen Zacken’), frz. *gibelotte* ‘ragoût de lapin’, ‘façon d’accommoder les oiseaux’, wohl auch engl. *gibbet* im Sinne von ‘Hammelkeule’, *gigot*.

gabel) und vb. mlat. *gaffare* 'manus inicere in alqm, quasi uncis arripere', frz. *gaffer* 'mit dem Bootshaken fassen, anhaken, häkeln', ptg. *gaffar* 'packen, ergreifen', sp. *gafar*, gask. *gahá* 'nehmen', *gafó* (im val de Saire) 'beissen'.

Insgemein stellt man das nd. nld. *gaffel* ohne weitere Bedenken zu hd. *gabel*, dem doch im Nd. *gavel* (i. J. 1420 = **gabalo*), und *gevel* (= **gabilo*, ahd. *gabila*), im Nld. *gevel*, und im Mnd. *ghevel*, aber in der Bed. 'Giebel' zu entsprechen scheinen, läßt das -ff- aber unerklärt. Beruhen aber diese Bildungen wie *gabel* auf Schallstämmen, dann liefse sich annehmen, daß wir in ihnen Überreste eines alten Stammes mit urgerm. *f* zu sehen hätten,¹ das zwar in vielen Fällen schon im Urgermanischen zu *þ*, wie angenommen wird, erweicht war, sich aber doch in einer beschränkten Anzahl von Fällen erhalten hat (s. W. Braune, Ahd. Gramm. § 139). Die Geminatio des Spiranten entspräche genau derjenigen, die das *b* und *p* in dem germ. **gab* und **gap* erfahren hat. Wir werden der Wz. **gaf*, die sich den Wzz. **gab* **gap* und **gav* zur Seite stellen und die Reihe schliessen würde, dieselbe oder ähnliche Bedeutung und Bedeutungswandlungen zuschreiben können wie den anderen, etwa also die Bed. 'den Schnabel, den Mund, das Maul aufsperrn und schliessen'. Daß dem so sein könnte, dafür sprechen gewisse Anzeichen. So bedeutet ein schott. und prov. engl. *giff-gaff*, das wir schon zu Anfang unserer Erörterung angeführt haben, 'gegenseitiges Schenken und Nehmen'² wie air. *gab*. Auch die Bedeutung 'Kropf, Mund' und 'Maul' läßt sich, wie es scheint, noch nachweisen. So im sächs. *gaffe*³ 'Maul' (Grimm 1137) und tirol. *geffe* ("pöbelhaft, d. h. in unveränderter Ursprünglichkeit, für Mund", s. Grimm 1135, 2564) und im mdartl. *gaffe gaff gaffen* 'vola' in der Bed. des oben besprochenen oberd. *gauf* und *gaufe*, das, wie wir sahen, ursprünglich 'den geöffneten Mund', dann 'die hohle Hand'

¹ S. Paul, Grundriß I, 334: 'Nur zum kleinsten Teil lassen sich gemeingerm. Geminaten, die in großem Umfange auftreten, auf bestimmte Ursachen zurückführen' und weiter: 'Geminatierte Spiranten — kennt die gemeingerm. Zeit kaum; für *ff* und *hh* dürften keine sicheren Beispiele aufzubringen sein, wenn man nichteinigen onomatopoeitischen Verben ein urgerm. Alter beileigen will'.

² Zu derselben Wz. könnte sich stellen das am Niederrhein und anderwärts gebräuchliche sem. *gaffel* 'Zins, Steuer', an einigen Orten 'Abzugsgeld', 'Gilde, Zunft' (mit *gaffel-broder*, -herr, -meister, -knecht). Von ihm ist verschieden *gabelle* 'Abgabe', nrh. *gabelle* 'ongelt, gabellum' (*gabellente* 'homines censuales'), nld. *gabelle*, frz. *gabelle* 'Salzsteuer', it. ptg. *gab:lla* 'Abgabe, Steuer' (vb. *gabellare*), mlat. *gab(a)lum gabella*, prov. sp. *gabela*, die von einem dem ags. *gafol gaful* N., engl. *gavel* 'Steuer, Tribut, Zoll' (*gavel-geld*, -man, -med, -rep, -work) 'Lehnbesitz' (*gavel-kind*) entsprechenden zur Wz. **gab* gehörigen Worte stammen werden.

³ Verwandt damit könnte sein dial. *guff-eisen* 'cunnius' (vgl. cymr. *gast* 'interfeminiun, feminarum pars interior'). Vgl. auch sächs. *gake* derbes Volkswort für 'offenes Maul', auch *gäke* ("zu *gaken* 'gaffen'" gehörig, wie *gaffe* 'Maul' zu *gaffen*" Grimm 1153), "aber auch von dem Gelben am Schnabel junger Vögel", schles. *gake* 'Kehle'.

oder 'die doppelte hohle Hand' bedeutet. Dieses *gaffe* scheint in das Französische übernommen zu sein in frz. *gaffe* (= alem. oder hd. *gaffe*)¹ 'Mund' (coup de *gaffe* 'Geschrei') und in wallon. *gaf* in der Bed. 'Kropf der Vögel'; ein champ. *gueffe*² 'Kropf der Vögel' mit vb. *se gueffer* weist auf ein schon umgelautetes *geffe* = altem **gaffja*. Und dafs hier in der Tat Bildungen aus einem Stamme **gaff* vorliegen, dafür spricht das frz. *jaffet* in der übertragenen Bedeutung 'Haken (zum Herunterlegen der Baumzweige)', mit *jaffin* 'Gärtner' und *jaffier* 'Garten') und frz. *jaffe* in der Bed. 'Backe' und 'Ohrfeige' (d. i. 'Schlag mit der offenen Hand'), norm. *zaf* 'Ohrfeige', denen sich Bildungen wie pik. *gif*, wallon. *zif gif* 'Wange', frz. *gif(f)le* (früher im Sinne von 'joue') 'Backpfeife, Ohrfeige' und *gifler* 'ohrfeigen', die den Ablaut³ zeigen, anreihen. Ist das frz. *jaffe*,⁴ dessen Herkunft bisher unbekannt ist, deutscher Herkunft, dann kann ihm nur ein germ. (wohl andfränk.) **gaffa* entsprechen, und dieses kann nur von einer Wz. **gaf*, und nicht von **gab* oder **gap* stammen.

Aber auch noch andere Erwägungen bestimmen, eine germ. Wz. **gaf* mit den ablautenden Wzz. **gif* und **guf* anzusetzen. Ich rechne dazu das mhd., oberd. und md. *gaffen*, das auch schon in ahd. Zeit bestanden haben mufs, wie das bei Graff IV 370 bezeugte ahd. *geffida* 'consideratio' (aus **gaffjan*, vgl. md. *gäffen* im Sinne von *gaffen* bei Grimm 1140) ergibt, und das dem alem. *gaffon* des 14. Jhdts. (s. ebd. 1136) zufolge wohl **gaffôn* gelautet haben wird. Insgemein gilt das mhd. *gaffen*, das an die Stelle des lautlich verschiedenen ahd. *chaphên* getreten ist, für eines Stammes mit oberd. *gapfen* 'den Mund öffnen, gähnen', nld. nd. *gapen* (nd. auch *gappen* und *jappen*), an. *gapa*, dän. *gabe*, schwed. *gapa*, dass., und sbst. schwed. *gap* (dän. *gab*) 'das (zum Zuspinnen) aufgesperrte Maul, Rachen, Schlund', 'Loch einer Grube', an. *gap* 'hiatus, Klaffen, Gaffen, Benehmen eines törichten Menschen', ags. engl. *gap* 'hiatus, Öffnung, Spalt, Ritze, Kluft, Schlucht, Lücke, Bresche'. Doch gibt es auch sonst noch auf westgerm. und nordgerm. Gebiet solche Bildungen mit, wie es scheint, stammhaftem *f* wie mhd. *gaffen*, wie wir gleich sehen werden.

Das mhd. Wort bedeutet 'hiare, oscitare, hiando ore captare',⁵ 'nach einem Dinge gifzen und schnappen, mit offenem Munde

¹ Bei Grimm 1139 scheinen nach dem Zusatz: "hd. wohl einst *gaffe* *geffe*" diese Bildungen auch für das Hochdeutsche angesetzt zu werden.

² Gehört hierher auch it. *gueffa* 'gabbia, prigione, bastione, muro'?

³ Solcher ablautender deutscher Bildungen aus **giff* werde ich weiter unten noch mehr beibringen. Jedenfalls verdient diese Ableitung des pik. *gif* und frz. *gifle* den Vorzug vor Ableitungen aus *kiefer* oder *gabata* (Körting 5274) oder mhd. *kivel* oder *kifel* (D. G., Meyer-Lübke 4699).

⁴ Zu *jaffe* (in älterer Zeit = 'Mund' gehört wohl auch *jaffle* 'Suppe'.

⁵ Die Bed. 'hiando ore captare', die für *gaffen* und *gaspen* ('hiscendo captare') belegt ist (vgl. auch schwed. *gapa efter skuggen* 'nach dem Schatten

schnappen, gierig, neugierig oder gedankenlos blicken' und 'klaffen, offen stehen' (einem offenen Munde und Schlunde gleich,¹ s. Grimm 1138). Es zeigt also Bedeutungen, wie wir sie bei *geben* in älterer Zeit, *gibben*, *göben* und *gäuben*, sowie *gäuen* u. a. fanden. Dem hd. *gassen* reihen sich an ein nd. *gafften* 'laut lachen', 'laut bellen, klaffen', nd. *gaffeln* (s. Grimm 2563), ostfries. *~* (= *gabbeln*), dass., schwed. dial. *gaffla* und engl. schott. *gaff*, dass., dial. dän. *geffle* 'Possen treiben, tändeln, kälbern', aengl. *geffle* 'aufziehen, verspotten' (vgl. oben ags. *gabban*, aengl. *gabbe*), 'belästigen, herumgaukeln, necken' (engl. sbst. *gaff* 'Theater niedrigsten Ranges', vb. *~* 'dort auftreten'), ags. *gaffsetung* 'derisio', mdartl. deutsches *gaffeln* und *gäffeln* 'neugierig gaffend umherlaufen, schwatzen' (sbst. *gaffer* 'müßiger, neugieriger Zuschauer', engl. *~* 'Alter, Alterchen, Väterchen',² und 'Aufseher, Vorarbeiter' und 'Wirt einer Bettlerherberge' (in anderer Auffassung), mdartl. deutsches *gaffel* (*gaffel-stirne*) 'Mädchen, das neugierig umherläuft oder am Fenster liegt' — und ablautendes schweiz. *giffen* 'mit offenem Munde gucken, gaffen' (Grimm 1138, 1140 und 2564) und 'auf etwas warten' (ebd. 1140), wie mhd. *giffen*³ 'gaffen, mit offenem Maule gucken', schweiz. *giffeln* (ebd. 1138, auch *gifele* 'hiare', ebd. 1546, 3, 2564), und *gyffen* 'dehiscere' (ebd. 1546), *gyffelen* 'klaffen' (= schweiz. *gaffa*) und 'bersten' (ebd. 2564), nrh. *giffele* 'kichern' (ebd. 2563) in Aachen, sbst. *gifferer* 'Geiferer' (ebd. 2564. 2565) = *geiferer* — und schliesslich mit -u schott. *guffa* (neben *gaff*) und engl. *guffaw* 'laut, roh auflachen' oder 'herausplatzen, wiehern' (auch sbst. engl. *guff* 'Unnsinn, Blödsinn' und 'Dummkopf', *guffaw*⁴ 'schallendes Gelächter, Gewieher'), ostfries. *guffeln* 'anhaltend laut oder dumpf, läppisch lachen' (sbst. *ge-guffel* 'anhaltendes, lautes Lachen' und *guffel* 'alberner, närrischer Mensch, Narr, Tor') und einige andere Wörter, die ich noch nennen werde. Das sind augenscheinlich Bildungen, die darauf weisen, daß sie auf einem schallnachahmenden Stamm beruhen.

Auch sie haben im Romanischen, z. B. im Französischen, Spuren hinterlassen. So im frz. *gaffer* in der Bedeutung 'aufpassen' und in *faire une gaffe* 'eine Dummheit (maladresse) begehen', *gaffeur* 'Aufseher', aber auch 'Tölpel', *gaffeuse* 'Aufseherin' und andererseits 'dumme Gans', *gaffe*

greifen, haschen'), darf wohl auch anderen synonymen Bildungen zugemutet werden, so daß die Herleitung des norm. *gamé* 'auffangen', das Joret zu an. *gama* 'spielen' stellt (= mdartl. deutschem *gamen* 'oscitare, hiare'), wogegen Meyer-Lübke 3665 Einspruch erhebt, auch "begrifflich" begründet wäre. Vgl. im übrigen die schon oben erwähnten zur Wz. *g—m gehörigen Bildungen.

¹ Auch *gaffe* 'Ginmuschel' (= *gin-muschel*) scheint derselben Herkunft.

² Vgl. oben schwed. dän. *gubbe* 'Greis' und bair. *gob göble* 'Kind' (*göben* 'mit offenem Munde gähnen').

³ Vgl. auch engl. *jiff* 'höhnern', *giffle* 'sich unruhig hin und her bewegen', *jiff* 'Augenblick' u. a.

⁴ Vgl. engl. *gubbraw* 'erschrecken, einschüchtern'.

‘Polizist’ und ‘Dummheit’, auch ‘Kabeljau’ (s. oben *goberge*).

Mit den schon angeführten Wörtern wie schott. *guffa*, engl. *guffaw*, ostfries. *guffeln* sind verwandt engl. prov. *guff* *goff* ‘Dummkopf’ und ‘Unsinn, Blödsinn’, *guffer* ‘Dummkopf’ und ‘Aal-mutter, -quappe’, *goffish* ‘dumm, tölpelhaft’, schott. *guffie*, dass., isl. *guffa* ‘vapa’, norw. *guff* ‘dicke Person’ und bair. *goff* ‘Tölpel, Narr, Dummkopf’, mdatl. *göffel* (Grimm 1126), die beiden letztgenannten aber nur, wenn diese Bildungen alle zu einer germ. Wz. **guf* gehören, wie es sich nach unserer Untersuchung als wahrscheinlich ergibt. In diesem Falle dürfte nunmehr auch der Einwand hinfällig sein, den Meyer-Lübke 3907 gegen die von mir in der Ztschr. XVIII 524 gegebene Ableitung des it. *goffo* ‘tölpisch, ungeschickt, plump’, sbst. ‘Tölpel’, frz. *goffe* ‘plump, tölpelhaft, unförmlich’, sp. *gofo* aus dem Germanischen erhoben hat: “germ. Wörter wie norwegisch *guff* ‘dicke Person’, engl. *goff* *guff* ‘Dummkopf’ — klingen an, können aber schon aus historischen Gründen nicht die Grundlage der rom. Wörter bilden”. Ähnlicher Herkunft sind wohl auch genf. *goffet* ‘dick, fett’, nprov. *gofe* ‘vollgestopft’, *goufa* ‘blähen, bauschen’, frz. *goufer*, mlat. *goffo* ‘cardo’ und *gofetus*, dass., prov. *gofon-s* ‘Türangel’.¹ Schliesslich könnte aus einer deutschen zur Wz. **guf* gehörigen Bildung auch hervorgegangen sein das frz. *gouffre* ‘Schlund, Abgrund, Strudel’ und ‘Verschwender’ mit vb. *engouffrer* ‘in einen Abgrund reißen, verschlingen’, *s’engouffrer* ‘sich in einen Abgrund verlieren’ (von Gewässern), ‘sich fangen’ (vom Winde), ‘sich vergraben, zurückziehen’, die auf ein sbst. Wort in der Bed. ‘Mund, Maul, Schlund’ (vgl. dän. *gab* oben) auch der Bed. nach führen. Im Deutschen findet sich noch ein sbst. dial. *guffer* (vgl. auch oben engl. *guffer*), allerdings jetzt nur in der Bed. ‘Steinwall eines Gletschers’ (*guffer-linie* ‘Mittelmoräne bei Vereinigung zweier Eisströme in der Mitte, wo durch das Abschmelzen ein Abgrund, eine Kluft entsteht’),² das aber früher die Bed. ‘Abgrund, Schlund’ gehabt haben könnte.

Möglicherweise hat im Germanischen auch eine Wz. **gûf* (aus älterem **gûff*, s. oben zu **gib*) bestanden, so im mdatlichen *gauf* ‘grober Scherz’ (mit *gauf* ‘einer der sich albern, ausgelassen gebärdet’, auch Eigennamen *Gauf*, *gauf-kind* ‘histrio, leno’, *gaufer* ‘Art Landstreicher’, auch *gaufert* ‘Possenreiser’, *gaufier geußer*, *gaufleute*, *gaufmann* ‘gelasinus, jocular), *gaufen* ‘Schmerztreiben’, auch *gäufen* ‘stehlen’, *gauf* ‘dama vel damula’ (‘secundum Papiam est animal et capra silvestris’). Setzen wir für *gaufen* ein got.

¹ Wir sehen, wie so oft Fische ihren Namen dem weit geöffneten Maule verdanken. Sollten das bologn. *gofo* und prov. *gofi* ‘Gründling’ zu germ. **guff* gehören?

² Vgl. die Erklärung zu *gouffre* im D. G.: ‘les gouffres de la mer sont produits par le mouvement de deux ou plusieurs courants contraires’.

*gûfan*¹ an, dann würde sich dazustellen das it. *gufare* 'verspotten', pistoj. *gufarsi* 'sich verkriechen', it. *gufaggine* 'Menschenschen', it. *gufo* 'Ohreule' zu einem dem deutschen *gauf* entsprechenden wie **gûfa*, während das afrz. *guvet* (s. oben) zu germ. **gûb* gehören würde.

THEODOR BRAUNE.

¹ Vgl. md. *gûf* 'Geschrei', hndelopisch-westfries. *goeffen*, gesprochen *gûffen* 'ein summendes dem Tone *hu-hu-hu* entsprechendes Geräusch machen', bei ten Doornkaat-Koolmann, s. auch Zeitschr. XVIII, 525.